



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

Birkfelder, Calmbacher und Herrnsalber Tagblatt  
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg  
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

**Bezugspreis:**  
Durch Landesanstalt RM. 1.40 einschließlich 20 Pf. Zehel-  
gebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 30 Pf. Post-  
gebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Österreich  
höherer Preis. Keine Anzeigen auf Verlangen der Zeitung  
oder auf Abrechnung des Bezugspreises. Geschäftsstand für beide  
Teile in Braunschweig (Würt.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich  
für den gesamten Inhalt: Friedrich Diefinger, Neuenburg (Würt.)

**Anzeigenpreis:**  
Die Anzeigensätze sind: 7 Pf. für Familienanzeigen 6 Pf., sonst  
Anzeigen 3,5 Pf., Zeitungs- 10 Pf. (Schluss der Anzeigensätze  
in die Form. Gewähr nicht für die inhaltlich erstellte Anzeigensätze  
kommen. Im Übrigen gelten die vom Verleger der Zeitung  
ausgegebenen Bestimmungen. Anzeigen werden nur für Freitag  
Verträge Nr. 4 gültig. D. A. VIII. 283 über 4226 Freitag u. Samstag-  
druck: G. Klotz, Jhr. Buchdruckerei, Joh. Fr. Diefinger, Neuenburg.

Nr. 223

Neuenburg, Freitag den 23. September 1938

96. Jahrgang

Die Besprechungen des Führers mit Chamberlain werden heute fortgesetzt

# Tschechische Armee marschiert zur Grenze

Regierung Hodza zurückgetreten — Militärdiktatur mit General Sirovy — Neue Schandtat der bolschewistischen Soldateska  
Hakenkreuzfahrten über dem Sudetenland — 16 neue Blutopfer in Eger

Eger, 22. September. Die tschechische Armee erhielt am Donnerstagnachmittag von Generalstabschef Arcaja den Befehl, mit allen verfügbaren Waffen sofort in die sudetendeutschen Grenzgebiete einzumarschieren und sie bis auf das letzte Dorf zu besetzen. Nachmittags gegen 4 Uhr drangen die ersten Panzerwagenkolonnen in die sudetendeutschen Orte Königsberg, Falkenau, Grasslitz, Neudorf, St. Joachimsthal, Weipert und andere ein, in denen bekanntlich liberalen Ordner der sudetendeutschen Partei den Ordnungsdienst übernommen hatten, nachdem die Polizei sich kampflös zurückgezogen und die Waffen niedergelegt hatte. In den Orten herrschte bis vier Uhr nachmittags eine außerordentlich bewegte Freudenstimmung über die errungene Freiheit. Die Bevölkerung hatte die Städte besetzt und die Häuser festlich geschmückt.

Aus den Panzerautos wurde ohne jede Warnung und Vorankündigung sofort heftiges Maschinengewehrfeuer eröffnet, durch das zahlreiche Straßenpassanten getroffen wurden. So wurden in Herzogenrath zwei Personen, sudetendeutsche Ordner, im Ordeingang von Königsberg zwei Männer und eine Frau, auf der Straße von Falkenau nach Zgodau vier sudetendeutsche Ordner, in Grasslitz drei sudetendeutsche Ordner, in Weipert ein sudetendeutscher Musiker erschossen. Bei Oberlohma wurden zwei sudetendeutsche Ordner und eine Frau durch Schüsse aus Panzerwagen ermordet. Das sind 16 Blutopfer in drei Stunden nur allein im Bezirk des Egerlandes. Das tschechische Militär befindet sich auf dem Vormarsch auf Eger mit der Absicht, noch im Laufe der Nacht Franzensbad und Asch wieder zu besetzen.

In Eger sind in aller Eile die Ausschmückungen an den Häusern, die Auslagen in den Schaufenstern entfernt und die Fahnen wieder eingezogen worden. Am Abend zeigten sich wieder Mitglieder der „Roten Wehr“ auf der Straße, um zusammen mit inwärtigen wieder aufgetauchten Gendarmen den Polizeidienst wieder aufzunehmen. Es kam dabei zu Schießereien, die zur Stunde noch andauern. Nach den bisherigen Meldungen sollen dabei insgesamt neun Personen verwundet worden sein. Nähere Feststellungen liegen sich noch nicht treffen, da inwärtigen der Telefonverkehr mit Eger wieder unterbrochen ist.

Der Bevölkerung hat sich eine ungeheure Erregung bemächtigt, da sie für die kommende Nacht das Schlimmste befürchtet. Es handelt sich ohne Zweifel um eine Racheaktion des tschechischen Militärs wegen der Vorgänge des heutigen Tages, insbesondere wegen des Hissens der Hakenkreuzfahnen und der nationalen Umzüge in sudetendeutschen Grenzorten, sowie der Entwaffnung tschechischer Gendarmen in einer Reihe von Orten, die bekanntlich ohne jede Gewaltanwendung von waffenlosen Ordnern vorgenommen wurde.

Die Einwohnerschaft der Orte wartet sehnsüchtig darauf, aus dem Reich Hilfe zu erhalten. Immer wieder hört man die Frage: Wann denn das sudetendeutsche Freikorps einmarschiert, die Orte besetzt und so wieder Recht, Sicherheit und Ordnung schafft? Man befürchtet in den Industriegebieten, insbesondere in den Gebieten von Brüx, Dux, Saaz, Reichenberg, Gablonz, Komotau, für die kommende Nacht schwere kommunistische Terrorakte, insbesondere Brandstiftungen, für die Kommunisten schon jetzt, teilweise von Beamten und Militär unterstützt, alle Vorbereitungen getroffen haben. Bereits in der letzten Nacht wurde bei Warnsdorf der Versuch gemacht, mit Benzinfässern den großen Grenzwald in Brand zu stecken. Glücklicherweise gelang es, das Feuer im Laufe einer Stunde zu löschen.

Das gesamte Gebiet von Asch bis einschließlich Franzensbad ist von tschechischen Gendarmen und Militär völlig geräumt. Sudetendeutsche Ordner haben den Ordnungsdienst übernommen. 300 Mann Gendarmen, Soldaten und Beamte stellten sich in verschiedenen Trupps morgens an der Reichsgrenze den deutschen Beamten und Daten, entwaffnet und interniert zu werden, da es nicht mehr möglich sei, in die Tschechei zurückzugelangen. Sie wurden nach Plänen in ein Internierungslager übergeführt.

In dem südwestlich von Jittau jenseits der Grenze liegenden Dorf Nichtenwalde legten Donnerstagsabend Kommunisten in mehreren Gebäuden Feuer an. Die Gebäude gingen sofort in Flammen auf. Zu Mitternacht legte über dem Dorf ein heller Feuerchein und eine riesige Rauchwolke. Da inzwischen die tschechische Staatsverteidigungswache das Grenzgebiet wieder besetzt hat, sind nähere Feststellungen noch nicht möglich gewesen.

Wie dem „Freiheitskampf“ mitgeteilt wird, fand am Donnerstagnachmittag ein Gefecht zwischen 30 schwerbewaffneten tschechischen Gendarmen und sudetendeutschen Ordnern in Jieblitz vor dem Gemeindeflatte. Bei diesem Gefecht wurden die vier sudetendeutschen Ordner Miesch, Karl Büchel, Gustav Weber und der Jungturner Raimund Jentsch getötet.

### Geschützdonner aus Grasslitz

Neue Flüchtlingswellen  
Berlin, 22. September. Der WB. meldet aus Alingenthal: Während der tschechische

Rundfunksender um 19.15 Uhr aus Prag seine beruhigenden Phrasen in die Welt streut, strahlte ihn der Geschützdonner Lügen, den wir hier in Alingenthal zur gleichen Stunde von jenseits der Grenze hören. Unser Sonderberichterstatter zählte zehn bis zwölf Schüsse. Die Ortstungende berichten, soll der Geschützdonner von drei Handigen stammen, die auf dem Kirchberg unweit Falkenau Stellung bezogen haben. Der sudetendeutschen Bevölkerung, die am Morgen mit solcher Begeisterung in ihre angestammte Heimat zurückgekehrt ist, hat sich eine große Erregung bemächtigt. Hunderte, die im Laufe des Tages nach Grasslitz überfiedelten, sind in der letzten Abendstunde wieder über die reichsdeutsche Grenze nach Alingenthal geflüchtet, wo Stadtverwaltung und NSB ihre helfende Tätigkeit wieder aufnahmen. Um 20.45 Uhr sind wieder mehrere dumpfe Einschläge zu hören, die auf Sprengungen ostwärts Grasslitz hindeuten.

Am 18. Uhr suchte unser Sonderberichterstatter einen jungen Sudetendeutschen, Franz Kowasch aus Schönberg bei Grasslitz, auf, der mit zwei Schußverletzungen am Nachmittag im Grasslitzer Krankenhaus eingeliefert worden war. Kowasch war am Nachmittag mit zwei Kameraden auf einem Motorrad mit Beiwagen nach Heinrichsgrün gefahren. Am Heinrichsgrüner Berg erlitten sie aus einer Entfernung von etwa fünfzig Metern Gewehrfeuer. Der Kamerad, der auf dem Soziusplatz genommen hatte, stürzte kopfüber in den Graben. Der Fahrer des Motorrads hat anscheinend einen Wundschuß erlitten. Kowasch selbst sprang aus dem Beiwagen und erlitt auf seiner Flucht über die Straße zwei Schüsse, die ihn am linken Arm trafen.

### Moskauer Kurs wird eingeschlagen

„Auf die Wache gegen den Feind!“

Prag, 22. September. Die tschechischen Blätter veröffentlichen die heutige Kundgebung Benešs in sehr großer Aufmachung. Das volkssozialistische „N-Zit“ überschreibt die Ausführungen Benešs mit „Sparen wir unsere Kräfte; wir können sie gebrauchen“. Auch in den anderen Kundgebungen, welche heute Prager politische Persönlichkeiten abhielten, um zur Beruhigung beizutragen, haben die Blätter immer jene Stellen hervor, die auf einen verstärkten Widerstand schließen lassen. So wird z. B. eine Kundgebung des Prager Oberbürgermeisters Dr. Jenk mit den Worten überschrieben: „Auf die Wache gegen den Feind!“ An anderer Stelle heißt es: „Das Volk manifestiert für die Republik.“

### Deutschfeindliche Ausschreitungen in Prag

Prag, 22. September. Die gespannte Atmosphäre in Prag, das sich immer mehr mit bolschewistischem Pöbel anfüllt, entlädt sich in ständig verschärftem Terror. Es kommt ständig zu wüsten deutschfeindlichen Ausschreitungen. Niemand darf in Prag ein deutsches Wort sprechen, da er sonst von dem rasenden Mob der Straße gelacht würde. Selbst Frauen, die sich an Polizeibeamte um Auskunft wandten, wurden von der Menge geschwoem und gehandelt, weil sie in deutscher Sprache Fragen an diese gerichtet haben sollen. Kein Deutscher ist seines Lebens selbst in seiner Wohnung in Prag mehr sicher.

Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, verlassen die Mitglieder der englischen Kolonie am Freitag früh 10.45 Uhr Prag auf Aufforderung von offizieller britischer Seite in einem Spezialzug.

### Moskau hebt Prag zum Krieg!

Komintern propagiert tschechischen Sowjet-Staat

rp. Warschau, 23. September. Die Sowjetpresse und sämtliche roten Sender versuchen, die tschechische Bevölkerung gegen den britisch-französischen Lösungsplan aufzurufen, mit dem Ziel, doch noch einen Krieg zu provozieren. Wenn es Prag letzten Endes doch noch gelingt, so schreiben die roten Blätter, Nazideutschland in einen Krieg zu verwickeln, so würden mit Sicherheit alle anderen Staaten über das Dritte Reich herfallen, um diesen „Dorn im Herzen des zivilisierten Europas“ zu vernichten (1). Wie das Regierungsjournal „Nwestija“ mit jählicher Offenheit erklärt, bestünde die geschichtliche Aufgabe der Prager Machthaber darin, dem deutschen Koloss die Zähne zu zeigen und ihn zu zertrümmern.

Nach zuverlässigen Meldungen hat die Moskauer Komintern-Zentrale ihre Taktik in der Tschecho-Slowakei grundlegend geändert und bereits der neu geschaffenen Lage angepasst. Die Komintern-Funktionäre in der Tschecho-Slowakei haben über die Prager Sowjetgesandtschaft den Befehl bekommen, zu direkten Aktionen überzugehen, denn jetzt sei die Tschecho-Slowakei reif, ein reiner Sowjet-Staat zu werden. Die Funktionäre haben die Weisung erhalten, mit Hilfe der Roten Wehr Aufstände zu organisieren und die Diktatur des Proletariats zu proklamieren. Das ganze Land soll in einen Zustand der Unruhe versetzt werden, um den Beweis zu bringen, daß die in dem britisch-französischen Plan vorgesehene Grenze die kriegsrische Europas sei. Dimitroff hat die Leitung der ganzen Aktion dem Moskauer Komintern-Funktionär Volkow übergeben, der sich bereits am Mittwoch in einem Sonderflugzeug nach Prag begeben hat.

## Rücktritt der Regierung Hodza

Ein Kabinett General Sirovy - Die Regierung Hodza „korporatives Mitglied“

Prag, 22. Sept. Die tschechoslowakische Regierung ist zurückgetreten. Ministerpräsident Hodza hat sich zu Staatspräsident Beneš begeben, um die Demission seines Kabinetts mitzuteilen.

Prag, 22. September. Das neue Prager Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident: Sirovy; Außenminister: Krofta; Finanzen: Kalfus; Justizminister: Dr. Josef Krie; Schulwesen: Schubert; Inneres: Cerny, bisher Landespräsident für Mähren; Gesundheitswesen: Professor Mentl; Handel und Gewerbe: Janacek; Post- und Telegraphenwesen: Dunobsky; Justizwesen: Dr. Hajnor; Eisenbahn- und Verkehrswesen: Kamenich; Oeffentliche Arbeiten: General Rojal; Landwirtschaft Reich; Soziale Fürsorge: Harad.

Sirovy, Krofta und Kalfus sind Minister, alle übrigen sind Sektionschefs, also nur Beamte. Minister ohne Portefeuille sind: Peter Jentl (Oberbürgermeister von Prag), Bulobsky (Sofoliführer), Bavecda (der vor kurzem mit der Leitung des Agitationsausschusses der Regierung betraute Vata-Geschäftsführer, jetzt ebenfalls ohne Portefeuille).

Wie weiter verlautet, ist das gesamte bisherige Kabinett Hodza als „politisches Komitee“ mit dem bisherigen Ministerpräsidenten ebenfalls in das Kabinett aufgenommen. Die Einsetzung des Kabinetts Sirovy erfolgte durch Handschreiben des Staatspräsidenten Beneš.

Am Donnerstag früh verschärfte sich die Spannung in Prag so sehr, daß in zahl-

reichen Betrieben die Arbeiterschaft die Arbeit niederlegte und erneut sich ungeheure Demonstrationen gegen die Wurg emporkämpften, dem Dienstlich des Staatspräsidenten Beneš. Unter dem Eindruck der ungeheuren Demonstrationen entschloß sich die Regierung Hodza, wie um 11 Uhr bekannt wurde, zum Rücktritt. Es wurde gleichzeitig mitgeteilt, daß im Laufe des Nachmittags eine Regierung der nationalen Konzentration gebildet werden würde und darüber zur Zeit Besprechungen beim Staatspräsidenten stattfinden.

### Beneš an „sein Volk“

Prag, 22. September. Dr. Beneš hielt am Donnerstagsabend im tschechischen Rundfunk eine kurze Ansprache, in der er „sein teures Volk“ wohl ein halbes Dutzendmal zur Ruhe aufforderte. Dr. Beneš meinte, er habe nie Angst gehabt und habe auch heute keine. Er habe keinen Plan. Und Beneš glaubte, beruhigend auf seine Tschechen einwirken zu können, wenn er ihnen ein Uebereinkommen versprach, an dem andere Staaten zugunsten der Tschecho-Slowakei arbeiten sollen. Das tschecho-slowakische Volk wisse, wann es zu kämpfen habe. Wenn es notwendig sei, würde es kämpfen und dann bis zum letzten Augenblick. Seine Politik sei fest, meinte er, und ihre Festigkeit läge er darin, sich der Entwicklung anzupassen, die sich heute so rasch ändere. Er schloß mit den Worten: „Mein teures tschechisches Volk endet nicht und wird alle Schwierigkeiten überstehen.“

Wie aus einer Meldung aus Prag hervorgeht, empfing Staatspräsident Dr. Beneš heute den berüchtigten Kommunistenführer Clement Gottwald.



## Hussitischer Wahnwitz

In Godesberg sind der Führer Großdeutschlands und der Premier Englands dabei, ein Gebilde zu liquidieren, das vor 20 Jahren Rüge und Haß erstehen ließen. Die Prager Gewalttäter mußten sich den englisch-französischen Vorstellungen beugen. Damit wäre nun für einen verantwortungsbehafteten Staatsmann, wie Herr Beneš seit 20 Jahren benannt wird, die Einsicht ratsam, endlich seine bolschewistischen Nordbanden zur Ordnung zu rufen. Aber während die ganze Welt voll Zurechtweisung und Hoffnung der abschließenden Besprechung der beiden Staatsmänner entgegenseht, tobt der rote Janhagel in der Tschecho-Slowakei in verstärkter Wut weiter. Durch die Straßen Prags ziehen die aufgereizten Massen der Kommune. Jetzt wirt sich der Besuch Dimitroffs aus, der vor einigen Tagen noch an der Moldau weilt und seine Bürgerkriegsweisungen erteilt. Flugblätter hegen das Volk gegen Deutschland auf. Daß dabei Frankreich und England des „Verrats an Prag“ bezichtigt werden, wundert bei der naiven und unangeführten Einstellung dieser Angeführten niemand mehr. Auf dem Stadtplatz aber sitzt Herr Beneš und sieht sein Steuer aus der Hand gleiten. Nachdem er den Gefährten dieser bedenklichen Abenteuer, Hodza, ziehen ließ, taucht neben ihm der getreue Audeker Moskous auf, der Generalkommandant Sirovy. Haß regiert die Stunde Prags! Der brutale und gelehrige Schüler der roten Armee Sirovy scheint bereit zu sein, das tschechische Blut- und Schredenregiment zu einem fürchterlichen Ende zu führen.

Nachdem in einigen Grenzorten ratlose tschechische Grenzposten das Zwecklose ihres Lebens eingesehen hatten, sind gestern diese Stellen wieder durch bolschewistisch verfeuchtes Militär besetzt worden. Und wieder herrscht blutiger Terror im sudetendeutschen Raum. Wieder wälzen Tanks gegen Deutsche und schlagen Gefolgsgehirnen in flüchtende Menschen, die nur Frieden und Ruhe suchen. Aber selbstloser Einsatz der SED-Ordnung, mit friedlichen Mitteln die Ordnung aufrecht zu erhalten, ist damit vergebens.

Dabei versuchen die polnischen und ungarischen Beauftragten der Regierung Beneš, begrifflich zu machen, daß selbstverständlich auch ihre vergewaltigten Volksgruppen nunmehr die tschechischen Fesseln lösen würden, wenn es sein müßte mit Gewalt.

Der tschechische Deserteur aus dem Weltkrieg, General Sirovy, duldet weiter das blutige Massaker gegen Deutsche, Ungarn, Polen und Slowaken. Noch wissen wir nicht, welche neue Grenzlafete diese „Racht der Ungewissheit“ bringen wird. Die Rot und der Hammer der Verfolgten schreit zum Himmel. Sie müssen zusehen, wie Brücken und öffentliche Gebäude mit Dynamit geladen zur Vernichtung vorbereitet werden.

Es erhebt sich bei der Betrachtung dieser neuen Lage die Frage, ob trotz der Prager Kapitulation noch weiter zugehört werden kann, wie Millionen wehrloser Menschen einer fürchterlichen Gefahr ausgesetzt sind?

Das deutsche Volk und mit ihm die gesamte zivilisierte Welt hofft schärflich, daß die Prager Eiterbeule restlos beseitigt wird. Solange noch ein Beneš oder Menschen seiner Gesinnung auf dem Stadtplatz regieren, wird hussitischer Haß Europas Frieden bedrohen!

Hans Dahn

## Volkshewiften hegen gegen Prag

„Die Sowjetunion und die Rote Armee sind mit uns“ — Fast alle Geschäfte geschlossen

Prag, 22. September. Unter dem Druck der Entwicklung wurde Donnerstagvormittag unmittelbar nach dem Rücktritt der Regierung eine Plenarsitzung des Prager Parlaments einberufen, die nach 13 Uhr endete. Vor dem Parlamentsgebäude hatte sich eine riesige Volksmenge angesammelt, die mit großem Beifall eine Kundgebung des Generalinspektors der Armee, General Sirovy aufnahm. Der als besonderer Freund der Sowjetunion bekannte General erklärte, daß die tschechische Armee unerschütterlich und fest an den Grenzen des Staates stehe und die Befehle der Regierung abwartet (!). Der General richtete einen eindringlichen Appell an das Volk, völlige Ruhe und Ordnung zu bewahren, damit es der Armee möglich sei, zu teilen, was noch zu retten sei.

In der Parlamentssitzung selbst sprachen zahlreiche führende Persönlichkeiten der einzelnen tschechischen Parteien, unter anderem auch der berühmte tschechische Chauvinist Gajda, der bereits bei den Kundgebungen in Prag am Mittwoch stürmisch gefeiert worden war. Die Ansprachen wurden von der draußen stehenden Menge über Lautsprecher mit angehört.

Andererseits werden in den Straßen von Prag kommunistische Flugblätter verteilt. In einem davon heißt es unter anderem: „Die Regierung, die die Integrität und die Sicherheit des Staates bedrohen

wolle, ist zurückgetreten. Bürger, die Republik ist in Gefahr. Verkündet sofort eine allgemeine Mobilmachung und gebt den Befehl zur Verteidigung der Landesgrenzen. Die Rote Armee wartet, bis wir sie rufen. Wir stehen wie eine Mauer und werden nicht allein sein.“

Ein anderes Flugblatt hat den folgenden Wortlaut: Die Sowjetunion hilft in jeder Situation augenblicklich der Tschecho-Slowakei. Die Meldungen, daß uns die Sowjetunion verlassen hat, sind pure Lügen, die sich die tschecho-slowakische Reaktion ausgedacht hat, um das Volk zur Kapitulation und zur Annahme des englischen Zwanges im Sinne Hitlers zu veranlassen. Wir ergehen uns nicht und lassen uns nicht irreführen! Weg mit den Kapitulanten. Die Ud. S.S.R. und die Rote Armee sind mit uns. Treten wir einheitlich zusammen und verteidigen wie den Staat.

Außer dem Prager „Mittag“ und dem „Decerni Slowo“ sind sämtliche Prager Zeitungen der Beschlagnahme verfallen. Die beiden genannten Blätter verfielen diesem Schicksal nur deshalb nicht, weil sie nichtis Neues über die Krise brachten. In der Innenstadt sind fast alle Geschäfte geschlossen, die Angestellte halten an, doch ist die Zufuhr fast ganz unterbrochen. Da Transportfahrzeuge fehlen und eine fühlbare Verknappung der Lebensmittel eingetreten ist.

## Die Besprechungen in Godesberg

Fortsetzung der Gespräche Freitag vormittag

Godesberg, 22. September. Der Führer und Reichszugler traf heute um 10 Uhr mit dem Sonderzug aus dem Bahnhof Godesberg ein. Als der Führer den Sonderzug auf dem Bahnhof Godesberg, der mit Fahnenzug und frischem Grün festlich ausgestattet war, verließ, drängte ein vielstimmiger Chor von Heilrufen auf. Mit dem Führer trafen Reichsaußenminister von Ribbentrop, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspresseschef Dr. Dietrich, Reichsführer H. Gimmeler, die Reichsleiter Bornmann und Bouhler, H-Gruppenführer Schaub und Staatssekretär Hante in Godesberg ein.

Adolf Hitler wurde bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof von den Generalen Groß und Terboven, dem Chef des Protokolls, Generalmajor Bodensack, H-Übergruppenführer Weigel und SA-Übergruppenführer Rüdeman begrüßt und schritt dann unter den Klängen des Präsentiermarsches die auf dem Vorplatz angetretene Ehrenkompanie der Reichsluftwaffe und H-Weißbandarte Adolf Hitler ab.

Eine Woge stürmischer Begeisterung gibt dem Führer das Gefühl auf seiner Fahrt durch die Stadt. Zehntausende säumen die Straßen, schwenken Haltenkreuzfahnen und jubeln dem Manne zu, von dem man weiß, daß er den Sudetendeutschen die Befreiung bringt, wie er sie auch den Volksgenossen der Ostmark erkämpft hat. So begleitet den Führer die herrliche Kundgebung der Bevölkerung bis zum Rheinhotel Dreesen, wo ihn der Trommelwirbel der

Ehrenwache begrüßt. Der Führer besichtigte dann die besonders hergerichteten Räume, in denen in wenigen Stunden die zweite Unterredung mit dem britischen Premierminister Neville Chamberlain stattfinden wird, und begab sich darauf in seine im ersten Stock des Hotels gelegenen Wohnräume.

### Chamberlains zweiter Flug

London, 22. September. Ministerpräsident Chamberlain hat um 10.47 Uhr vom Flughafen Heathrow aus die Reise nach Godesberg angetreten. In Begleitung des Premierministers befinden sich Minister William Strang, der Leiter der Mitteleuropäischen Abteilung im Foreign Office, Sir Horace Wilson und Sir William Mallin, Berater im englischen Außenamt, sowie Minister Humphrey Dabie, der Privatsekretär des Ministerpräsidenten.

Das Flugzeug, das Chamberlain nach Köln brachte, ist eine Super-Lockheed-Maschine, die am letzten Sonntag einen Rekordflug von London nach Stockholm durchgeführt hat. Die Maschine wird von Commander E. G. R. Robinson und Commander D. S. King gesteuert. Eine zweite Maschine wird dem Premierminister bis Köln das Geleit geben.

Kurz bevor Chamberlain das Flugzeug bestieg, erklärte er: „Eine friedliche Lösung des tschecho-slowakischen Problems ist eine wichtige Vorstufe zu einem besseren Verstehen

wischen dem britischen und dem deutschen Volke, und das ist wiederum ein unentbehrliches Fundament für den Frieden. Mein Ziel ist der europäische Frieden, und ich hoffe, daß diese Reise den Weg öffnen möge, um dieses Ziel zu erreichen.“

### Chamberlain in Königswinter

Der britische Premierminister ist heute mittag um 13.53 Uhr zusammen mit Reichsaußenminister von Ribbentrop im Kraftwagen von Köln kommend auf dem Petersberg eingetroffen und im „Ruchotel“ abgestiegen, während der Posten der H-Standarte Brandenburg präsentierte und die Trommelwirbel des Spielmannszuges ertönten.

Die Menschenmenge bereitete Chamberlain vor dem Hotel freundliche Willkommenskundgebungen, für die der Premierminister, nach allen Seiten hin lächelnd grüßend, dankte. Er begab sich dann, begleitet vom Chef des Protokolls, Gesandten Freiherrn von Doernberg, in das Hotel, während Reichsaußenminister von Ribbentrop zum Rheinhotel Dreesen zurückfuhr, unter erneuten Heilrufen der Spalier bildenden Bevölkerung.

Premierminister Chamberlain, der einen außerordentlich frischen Eindruck machte, erklärte wenige Minuten nach seiner Ankunft dem Sonderberichterstatter des DFB, daß sein Flug sehr interessant und von bestem Wetter begünstigt gewesen sei. „Sehr beeindruckt“, so sagte er dann, „hat es mich wieder, wie herrlich die deutsche Bevölkerung mich bewillkommt hat. Diese Kundgebungen der Bevölkerung haben mich sehr erfreut.“

Staatssekretär Freiherr von Weisäcker und der deutsche Botschafter in London, von Dierken, fuhrten unmittelbar, nachdem sie die den Premierminister begleitenden englischen Gäste zum Petersberg gebracht hatten, nach Bad Godesberg. Die engste Begleitung Chamberlains nahm, nachdem sie sich von der Reise etwas erfrischt hatte, im Speisezimmer des britischen Ministerpräsidenten unter sich das Frühstück ein.

### Chamberlain vom Führer empfangen

Der britische Premierminister mit seinen Mitarbeitern traf, geleitet vom Chef des Protokolls, Gesandten Freiherrn von Doernberg, um 16 Uhr im Rheinhotel Dreesen in Godesberg ein. Der Führer empfing seinen britischen Gast am Eingang des Hotels und geleitete ihn in das im ersten Stock gelegene Konferenzzimmer. Sodann wurden die genau vor einer Woche auf dem Obersalzberg begonnenen Besprechungen zwischen Adolf Hitler und dem britischen Premierminister wieder aufgenommen.

Die Besprechungen waren um 19.15 Uhr beendet. Sie werden am Freitagvormittag in Godesberg fortgesetzt.

### Die Rückfahrt ins Hotel

Chamberlain kehrte auf dem gleichen Wege auf den Petersberg zurück. Auf der Rheinpromenade harrten noch Hunderttausende, die den Ausgang der Besprechung abwarten und die Rückfahrt des britischen Premierministers mit freudvoller Anteilnahme begleiteten. Der britische Staatsmann bestieg wieder die Fähre, die ihn über den Rhein brachte, auf dem nun in der Dunkelheit die grünen und roten Positionslampen vieler Rheinschiffe aufleuchteten. Vor Dollenberg aus, auf dem rechten Rheinufer, fuhr Premierminister Chamberlain im Kraftwagen über die herrliche Autostraße auf den Petersberg.



## Im Feuerkreis der Liebe

Arheberechtigung durch Verlagsanfalt Manz, München

6. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Inge antwortete nicht. Die bloße Erwähnung der Heimat ließ sogleich Bilder von himmelhohen, verschneiten Bergen, schattendunklen Wäldern, Sonne und Freiheit in ihr erstehen. Bitteres Weh krampfte ihr Herz zusammen. Der düstere Abend, das graue, nasse Pflaster, die Enge der Gassen, die vielen Menschen, das alles erschien ihr plötzlich unlagbar ekelhaft. Sie beschleunigte ihre Schritte, um rascher nach Hause zu kommen und sich in die Traumwelt eines Buches zu verfliegen.

„Mutter hat natürlich keine Ahnung, daß du in Wien bist“, begann Anna Baumann wieder. „Sie schreibt, du seiest wieder in München an der Kunstgewerbeschule. Das erzählt deine Schwester jedem, der es hören will.“

„So.“

„Aber jetzt eine große Neuigkeit: Der wilde Konrad ist seit vierzehn Tagen wieder im Land. Er ist also doch nicht zugrunde gegangen. Mutter schreibt, seine Heimkehr habe den ganzen Ahrgau in Aufregung versetzt.“

„Lüßt sich denken. Nur eines mußst du mir erklären, Ann: Hast du deshalb auf mich gewartet, statt nach Döbling zu fahren?“

„Selbstverständlich.“

„Berzähl, aber mir scheint das gar nicht so selbstverständlich. Ich kenne doch Konrad von Andernatt kaum, ich kann mich nur ganz dunkel an ihn erinnern. Als ich noch im Elternhaus war, kam er nur selten nach St. Martin. Und später, die drei oder vier Jahre, in denen sich angeblich die Geschichte mit meiner Schwester zugetragen hat, lebte ich in München.“

Anna Baumann nahm Inges Arm und drückte ihn an

sich. „Mein Gott, da sieht man erst, wie kindisch du bist!“ sagte sie. „Versteht du denn nicht, daß das — des Rätsels Lösung ist?“

„Welches Rätsels? Nein, ich verstehe wirklich nicht, was du meinst.“

„Also höre! Marek hat natürlich Nachricht bekommen, daß der Baron heimkehren wird. Wie und durch wen, weiß ich nicht. Aber ich denke mir, er hat ihr ganz einfach geschrieben.“

„Schön. Und was habe ich damit zu tun?“

„Du warst ihr im Weg. Du siehst ihr so ähnlich, daß sie fürchtet, der wilde Konrad könnte sich in ihr Abbild verlieben und sie einfach vergessen.“

Inge staud lachte so herzlich, daß einige Passanten sich nach den beiden Mädchen umhahen.

„Nein, das ist wunderbar!“ rief sie. „Wie kommst du nur auf einen solchen Einfall? Du weißt, daß ich von deiner Gescheitheit restlos überzeugt bin, Ann, aber diesmal ist deine Gescheitheit ganz bestimmt auf ein falsches Gleis geraten. Erstens sind sechs Jahre eine lange Zeit. Zweitens ist Marek seit fünf Jahren verheiratet.“

„Zweitens ist kein Grund“, warf Anna spöttisch ein.

„Und drittens wäre mir der wilde Konrad so gleichgültig gewesen, wie, sagen wir — wie dieser langweilige Herr Wörth, von dem ich dir erzählt habe.“

Anna Baumann wurde beinahe böse. „Du bist doch ein Kindskopf“, sagte sie, Inges Arm loslassend. „Du hast keine Ahnung, was in einer Frau vorgeht, wenn sie eifersüchtig ist. Warst du schon einmal verliebt?“

„Aber gewiß! In München. Es war sehr lustig. Leider mußte der arme Kerl dann nach Stuttgart gehen, weil ihn sein Vater in der Fabrik brauchte. Da war es aus. Wir führten uns am Bahnhof, überlegten uns ersten und letzten Mal, und er schrieb mir ein paar Briefe. ... Schluß. Feuer im Winter hätte ich mich beinahe ein zweites Mal verliebt, aber dieser Mensch war ja so dumm, er begann zu flöten, wenn er mich bloß ansah. Diesmal war ich es, die wegfahren mußte.“

„Und das blöhen Firtl willst du mit dem vergleichen, was deine Schwester mit Konrad von Andernatt verbindet? Ich sage dir doch, daß du keine Ahnung davon hast.“

„Aber geh!“

„Nein, nein, ich meine das ganz im Ernst, liebes Kind. Du mußtst fort, weil die beiden jetzt ihren Kampf austragen werden.“

„Wie? Hans Kammlacher und der wilde Konrad? Oweh! Da wird das arme Hänschen gut ausschauen“, lachte Inge.

„Dein Schwager? Aber von dem rede ich doch gar nicht. Nein, die beiden, Marek und Andernatt. Er ist doch nur zurückgekommen, weil er ohne sie nicht leben kann.“

„Und sie?“

„Sie wartet auf ihn. Sie hat den Dr. Kammlacher nur geheiratet, um in Ruhe auf den wilden Konrad warten zu können.“

„Verstehe ich nicht. Ist mir zu hoch.“

„Freilich. Du bist ein kleines, dummes Mädel und kannst das nicht verstehen. Aber wenn du einmal die beiden nebeneinander gesehen hättest, würde dir ein Licht aufgehen.“

„Ah!“

„Gewiß, Marek und Andernatt, das ist wie Feuer und Spiritus, wie Pulver und Flamme: wann immer sie sich treffen, gibt es eine Katastrophe. Eigentlich finde ich es schön, daß solche Menschen noch leben. Menschen, in denen die Liebe als eine dämonische Kraft rast, die einander hasen und lieben zugleich, die nur und ausschließlich für einander bestimmt sind.“

„Schau, schau, Ann Baumann dichtet. Und was wird also deiner Meinung nach in unserem lieben St. Martin geschehen?“

„Er wird diesmal sie zugrunde richten“, sagte Anna ernst. „Er wird sich rächen für den Untergang seiner Familie, für die sechs Jahre, die er wahrscheinlich im Exil verbracht hat. Er wird sie von der Seite ihres Mannes reißen, er wird ihre Ehe zertrümmern und nicht rasten, bevor sie dasselbe Schicksal erleidet, das er erlitten hat.“ (F. f.)



## Sind Ihre Rüstgeräte für den Luftschutz?

Jedes Haus muß für die Brandbekämpfung im Luftschutz vorbereitet sein und mindestens über einfache Rüstgeräte verfügen:

1. Wassereimer in möglichst großer Zahl;
2. Wasserloch mit mindestens 100 Liter Inhalt;
3. Feuerpatente zum Ausschlagen von Flammen und Bekämpfung schwer erreichbarer Brandherde. Sie besteht aus einer Stange mit einem Stahl Tuch, das vor Gebrauch ins Wasser eingetaucht wird;
4. Sandlöcher mit mindestens 1/4 Kubikmeter Sand oder Erde und einfacher Handschaukel (z. B. Kohlenschaukel);
5. Schuppen, Spaten oder Schaufel;
6. Kette und Peite;
7. Einzelhaken (Holzstange mit Stahlhaken);
8. Reine (lange, kräftige Wäscheleine).

Solche Geräte sind größtenteils in den Haushaltungen vorhanden oder können ohne besondere große Kosten hergestellt werden. Bei Ausfall des Luftschutzes müssen die Geräte nach den Anweisungen des Luftschutzwartes im Treppenhause verteilt aufgestellt werden.

## Aus der Badstadt Wildbad

Vollstet-Schießen in Bad Cannstatt. Vergangenen Mittwoch konnte der Schützenverein Wildbad mit den Schützenkameraden Raierbacher (58 Ringe), Hebetmaier (56 R.), Dieckhoff (56 R.) und Kessler (53 R.) einen schönen Erfolg verbuchen. Somit steht der Schützenverein mit 23 Ringen in der Gruppe „Sport“ an 1. Stelle.

Verlängerte Herbsturzeit in Wildbad  
Der 20.000. Kurtag

Nach langjährigen Beobachtungen der Kesperwarte auf dem Sommerberg Wildbad gehören der September und Oktober hier zu den niedererschlagärmsten Monaten. So lassen die schönen und sonnigen Tage, die die gegenwärtigen Wochen nach regnerischem Sommer noch brachten, darauf schließen, daß der schöne Schwarzwaldb Herbst auch in diesem Jahr noch sonnige und warme Tage bringen wird. Wenn dann die dunklen Forste durchsicht sind vom Goldglanz der Bärchen und von den leuchtenden Farben des herbstlichen Lebens, dann zeigt sich der Schwarzwald erst so recht in seiner vollen Schönheit. Seitdem in Wildbad für kühlere Tage die Neue heizbare Feinbasse zur Verfügung steht, ist deshalb auch die Zahl der Gäste in diesem September, die die schönen und ruhigen Septemberwochen für ihren Kuraufenthalt bevorzugen. Um den Gästen, die erst im Lauf des Septembers kommen, die Durchführung ihrer Kur in vollem Umfang zu ermöglichen, bleiben in Wildbad auch in diesem Jahr alle Bäder und Kurmittel bis Mitte Oktober in Betrieb. Das Graf-Eberhards-Bad ist ganzjährig geöffnet.

In diesen Tagen konnte Wildbad den 20.000. Kurtag dieses Jahres begrüßen, wobei dem Gast zu seiner fröhlichen Heberzeugung eine Ehrenurkunde nebst einer schönen Blumenpflanze überreicht wurde.

## Aus dem Luftkurort Calmbach

Goldene Hochzeit. Heute feiern die Eheleute Gottfried Haug, Goldseiler, und Christine, geb. Dürr, in voller geistiger und körperlicher Frische das Fest der Goldenen Hochzeit. Bürgermeister Günter überbrachte namens des Herrn Württ. Ministerpräsidenten ein Gedächtnisblatt und eine Ehrengebe der Württ. Staatsregierung, weiterhin ein Geschenk der Gemeinde selbst. Pfarrer Dr. Müller überbrachte die Glückwünsche des Ev. Oberkirchenrats und der Kirchengemeinde. Rüge dem Jubelpaar noch weiterhin ein schöner Lebensabend beschieden sein.

Langenbrand, 22. Sept. Der Führer und Reichsminister hat dem dienstältesten Beamten des Reichsamts, dem Revierförster W. Demmler, Waldrennen in Anerkennung 25jähriger treuer Dienste das silberne Ehrenzeichen verliehen. Demmler hat sich im Weltkrieg durch Tapferkeit auch das Eiserne Kreuz beider Klassen erworben.

## Mittlerm zwischen Arzt und Patient

Die Schwester ist für den Arzt eine unentbehrliche Hilfskraft, wenn sie allen Voraussetzungen ihres Berufs entspricht. Jede Frau, jedes Mädchen, die Schwester werden will, muß sich klar sein über den Pflichtenkreis, den gerade dieser Beruf in sich schließt, größer und auch schwerer als andere Frauenberufe. Eingabe und Treue zur Arbeit, Hingabe an den eigenen Job und dabei doch starke Persönlichkeit, das sind die Grundlagen des Schwesterberufs. Schwesterarbeit im Deutschen Reich ist vielseitig. Es geht hier nicht nur um Bänderung von Wunden durch sachgemäße Pflege, sondern auch um Verständnis für seelische Not, um Menschenkenntnis, um feinfühliges Verhalten. Versteht die Schwester in dieser Weise, Mittlerin zwischen Arzt und Patient zu sein, so wird das höchste Ziel, gegenseitiges Vertrauen und kameradschaftliche Zusammenarbeit, zum Wohle der Kranken erreicht.

## Motorradfahrer auf ein Auto gerannt

Kuf der Heimsfahrt tödlich verunglückt  
Bad Liebenzell, 22. September. Am Mittwochabend befand sich auf der Straße zwischen Bad Liebenzell und Dennjacht der Köhleswirt von Hohenwart, Metzgermeister Ernst Leicht, mit seinem Motorrad auf der Heimfahrt und taunte, nachdem er kurz zuvor den Scheinwerfer der Maschine ausgeblendet hatte, gegen einen von ihm folgenden Personenkraftwagen aus Pforzheim. Der Ausprall war so heftig, daß Leicht mehrere Meter weit auf die Straße geschleudert wurde, wo er mit mehreren Schädelbrüchen und einem abgeschlagenen Bein schwerverletzt liegen blieb. Im Krankenhaus ist der Bedauernswerte am Donnerstagmorgen gestorben. Wie heftig der Zusammenprall war, geht daraus hervor, daß der abgeschlagene Unterschenkel Gewicht 40 Meter von der Unfallstelle entfernt aufgefunden wurde.

## Wer kennt den Toten?

Urach, 22. Sept. Die Kriminalpolizei der Stadtteil teil mit: Am Dienstag, 20. Sept. ist im Kreisrankenhaus Urach ein junger Mann, der tags zuvor in bewußtlosem Zustand in Rehingen aufgefunden worden war,

## Aus Pforzheim

### Geriichtsbilderbogen

Ein alter Zehnpfeiler hat zwei Wirte auf raffinierte Weise hineingelegt. Bei dem einen erfuhr er nachmittags und verduftete, ohne zu zahlen, heimlich. Am gleichen Tage abends kehrte der Ganner nochmals bei dem Wirt ein und verprügelte auf Vorhalt Zahlung. Der Wirt war so freundlich und schenkte dem Betrüger nochmals ein. Als der Wirt sein Lokal verlassen hatte und der Gast zahlen sollte, täuschte er der Wirtin vor, daß er mit ihrem Manne ausgemacht hätte, er könne auf Kredit trinken. Das war natürlich ein Schwindel. Bei einem anderen Wirt gelang ihm ein ähnliches Manöver. Hier prellte der Gewohnheitsgebetrüger durch heimliches Verdulden den Wirt um die Besche und nach drei Wochen besaß er die Freiheit, nochmals einzukehren in der Annahme, daß er nicht erkannt würde. Der Wirt konnte Name und Wohnung des Betrügers ausfindig machen und erreichte bei seinem ersten Besuch eine Teilzahlung von der Frau des Schwindlers. Beim zweiten Mahubefuch wurde der Wirt von dem Kumpen mit der Art bedroht.

### Neun Wirtschaftskonzeptions-Gesuche!

Der Bezirksrat Pforzheim-Stadt hatte sich gestern mit Lage und schreibe neun Wirtschaftskonzeptionsgesuchen zu befassen. Polizeidirektor Wehrle wies mit Recht darauf hin, daß man in Pforzheim ein Drittel der Wirtschaften zumachen könne, nur wüßte man nicht, wo man anfangen solle. So ist beispielsweise die Wirtschaft zum „Goethe-Garten“ umgebaut worden in der Hoffnung, daß sich die Wirtschaft besser rentieren würde wie vordem. Eine Masse Geld hat man in das Unternehmen hineingesteckt und die Räumlichkeiten aufs komfortabelste eingerichtet. Aber die Gäste blieben aus. Der Wirt vermochte die hohe Pacht nicht aufzubringen und muß infolgedessen — weil er nicht auf

gehorben. Der Tote, vermutlich Schreiner von Beruf, hatte eine größere Menge Luminoltabletten zu sich genommen.

Gesaltsbezeichnung: 23 bis 25 Jahre alt, 1,69 Meter groß, kräftig, braun, nach hinten gekämmte, wellige Kopfschne, volles Gesicht, abgearbeitete Hände, trag grauen Janker mit gelbem Kragen, grau-weiß-gepunktete Knickerbockers, darunter schwarze Sporthose, braunen Lederhandschuhe, hellgrünes Polohemd, braunweiß melierte Sportstrümpfe, schwarze, abgetragene Halbschuhe. In seinem Rehr befanden sich ein Ledergeldbeutel mit 3.10 RM., beiden Schlüssel, ein schwarzer Kamm, ein Taschmesser und ein Fahrrad ohne Fabrikbezeichnung. Sachdienliche Angaben, die zur Feststellung des Toten führen, werden bei der Ermittlungsentrate der Kriminalpolizei der Stadt Stuttgart, Bergstraße 4, Zimmer 9, oder bei der nächsten Polizeistelle entgegengenommen. Lichtbilder des Toten stehen zur Verfügung.

## Beim Heberholen tödlich verunglückt

Marbach a. N., 22. September. In der unübersehbaren Kurve am Marbacher Ortsausgang in Richtung Ludwigsburg wollte der verheiratete Wagterfahrer Hermann Burger aus Stammheim mit seinem Motorrad in dem Augenblick einen Hebewagen überholen, als ihm ein Kraftwagen entgegen kam. Der Autolenker versuchte zwar noch, einen Zusammenstoß zu vermeiden, was ihm aber nicht mehr gelang. Burger wurde mit dem Kopf gegen die Windschutzscheibe des Wagens geschleudert, wobei er einen schweren Schädelbruch erlitt. Auf dem Transport ins Krankenhaus erlag er der schweren Verletzung. Das Motorrad wurde zertrümmert und der Kraftwagen schwer beschädigt.

## Diktat-Fahrt des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 22. September. Das neue Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Donnerstag um 8.15 Uhr auf dem Flugplatz Böwenhof zu seiner dritten Werkstättenfahrt unter der Führung von Dr. Gdener mit Werksangehörigen und Mitgliedern der Reichskommission des Reichsluftfahrtministeriums an Bord ausgeflogen. Das Luftschiff traf, nachdem es um 10 Uhr München und um 12.50 Uhr die Grenze der Ost-

seine Kosten kommt — wieder weichen. Nunmehr will ein Wiesbadener Wirt sein Glück versuchen. Wie lange, bleibt dahingestellt. Pforzheim hat in letzter Zeit so viel Wirtschaftsbauten erlebt wie kaum zuvor. Wohl hat man damit Arbeit und Brot geschaffen, auf der anderen Seite ist doch zu bedenken, daß Pforzheim mit den sogenannten besseren Wirtschaften überfüllt ist. Den Namen schöpfen immer noch jene Gaststätten ab, die dem Volksganzen dienen, d. h. die auch dem kleinen Mann bei annehmbaren Preisen und zufriedenstellenden Leistungen in Speisen und Getränken etwas zu bieten vermögen. Alle neuen Gesuche sind zwar genehmigt worden, doch sind die Worte des Herrn Polizeidirektors als bittere Wahrheit bedenklich hinzunehmen.

## Tödlich verunglückt

ist zwischen Bad Liebenzell und Dennjacht mit seinem Motorrad der Metzgermeister und Gastwirt Ernst Leicht aus Hohenwart. Er fuhr auf einen Personenkraftwagen auf und stürzte dann zu Boden. Mit einem schweren Schädelbruch und einem abgeschlagenen Bein wurde er aufgefunden und in diesem Zustand ins Kreisrankenhaus eingeliefert. Dort ist der Bedauernswerte verstorben. Leicht war überaus beliebt und sein Schicksal wird allgemein bedauert.

## Kriminalpolizei arbeitet rasch!

Sehr rasch hat der Arm der Behörde den 21 Jahre alten vorbestraften Walter Keuber von hier erfaßt. Am Mittwoch stahl er unter erschwerten Umständen aus einer Wohnung aus der Genossenschaftsstraße eine Geldkassette mit 2000 Mark und ein Sparlaffenbuch. Bereits in der Nacht zum Donnerstag, morgens um 4 Uhr, wurde er aus dem Bett heraus verhaftet. Er bequeme sich allerdings erst nach mehrstündigem Verhör und Hinweis auf seinen gelähmten Vater und seine Mutter zu einem Geständnis. Das vergrabene Geld konnte bis auf einen Rest von 20 Mark wieder beigebracht werden.

## „Kraft durch Freude“ teilt mit:

Sonderzug zum Bückberg vom 1.—5. Oktober 1938: Einschl. Omnibusfahrt durch den Teutoburger Wald, Rhein-Dampferfahrt und Stadtbefichtigung in Koblentz sowie Hebernachungen mit Frühstück, 3 Mittagessen und 1 Abendessen RM. 20.—. Abfahrt am 1. Oktober gegen 18 Uhr in Stuttgart.

An alle Ortsvereine: Die Monatshefte sind abzurechnen.

## SA., SAR., SS., NSKK.

Weiterkurs 7/53 Tempel (Scharen Neuenbürg, Birkenfeld, Grafenhausen). Auftreten zum Vergleichslehre Sonntag, 25. Sept., 10 Uhr, in Birkenfeld bei der „Sonne“. Schließbücher mitbringen. — (Beitragsabrechnung.)

marf überflogen hatte, wenige Minuten vor 15 Uhr über Wien ein. Die Kunde von der Ankunft des Luftschiffes hatte sich wie ein Lauffeuer in der Stadt verbreitet, und die Bevölkerung eilte auf die Straßen und Plätze, um das stolze Luftschiff zu bewundern. Das Luftschiff zog bei gedrosselten Motoren und fast lautlosem Flug einen Vogen über die Stadt und eiserte sich dann in westlicher Richtung.

Um 19 Uhr kehrte „Graf Zeppelin“ von seiner Ostmarkfahrt nach Friedrichshafen zurück. Die Landung erfolgte trotz der inwischen eingetretenen Dunkelheit glatt und ohne jeden Zwischenfall kurz vor 19.30 Uhr.

## Französische Frontkämpfer am Bodensee

Friedrichshafen, 22. September. Am Donnerstagvormittag traf auf dem Hafenbahnhof eine Anzahl französischer Frontkämpfer ein, die sich zur Zeit auf einer Deutschlandreise befinden. Sie wurden im Auftrag der Gauverwaltung der NSDAP. von Kreisamtsleiter Puhlmann begrüßt. Die Gäste besichtigten nach einem kurzen Rundgang auf der Herstraße das Zeppelin-Museum, wo sie zur Erinnerung eine silberne Zeppelinnadel erhielten. Nach zweistündigem Aufenthalt kehrten sie ihre Reise mit dem Schiff nach Konstanz fort.

## Kein Schultag ohne Sport und Spiel

### Ministerpräsident Wergenthaler beim Stuttgarter Schultagefest

Stuttgart, 22. September. Ein hundertfähriges Bild bot am Mittwochnachmittag beim Stuttgarter Schultagefest die sonnüberstrahlte Adolf-Hitler-Kampfbahn, deren Zuschauereränge Zehntausende von Schülern und Schülerinnen der Stuttgarter Schulen und in erfreulich großer Zahl die Eltern der Schüler beherbergten. Ministerpräsident Kultminister Wergenthaler, der mit Oberbürgermeister Dr. Eitel, Kreisleiter Fischer und anderen führenden Männern von Staat, Partei und Wehrmacht unter den Ehrengästen war, wies in einer Ansprache auf die ersten Tage hin, die wie gegenwärtig voller Spannung durch den und die uns wiederum zeigen, wie notwendig es ist, durch unablässige Pflege von Körper und Geist, durch sportliche Erleichterung ein festes einjahrbereites, starkes Geschlecht heranzuziehen. Demensprechend werde dann auch, wie der Kultminister unter dem stärksten Beifall der Zehntausenden verkündete, nach dem neuen Lehrplan kein Schultag mehr ohne Sport und Spiel vergehen. Aber nicht nur körperliche Erleichterung und Höchstleistungen sollen durch den täglichen gemeinsamen Sport erzielt werden, sondern ein neuer Weg zur Volksgemeinschaft und Kameradschaft wird darin zu erblicken sein.

## Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Freitagabend: Vorwiegend heiter und warm, im ganzen Fortdauer der freundlichen Witterung. Vereinzelt Nebel.

Vorausichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Samstagabend: Keine Veränderung der Wetterlage.

Aus dem Inhalt:

**Neu!**  
16 Seiten

So backen wir gut mit wenig Fett!

## Das wichtige Rezeptblatt von Dr. Oetker

über zeitgemäße Hausbäckerei mit Backpulver „Bachin“!

Bittt ausschneiden und als Drucksache einsenden (3 Pfg. Porto)

An Firma Dr. August Oetker, Bielefeld

Senden Sie mir lt. Ihrer Anzeige in „Der Entzler“ kostenlos Ihr neues Rezeptblatt „So backen wir gut mit wenig Fett“

Name: \_\_\_\_\_

Wohnort: \_\_\_\_\_

Postort: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_



**Wer fährt mit zum Budeberg?**

Beim Gebirgsfest am 2. Oktober steht wiederum der Budeberg im Riesenspektakel im Mittelpunkt aller Volksgenossen, gleich ob Bauer oder Städter. Wenn an diesem Tage Millionen deutscher Volksgenossen in Stadt und Land zum Gebirgsfest vereint sind, dann erwarten alle den Höhepunkt, die große Rode unseres Führers. Wer wollte hier nicht Zeuge dieser gewaltigen Rundgebung auf dem Budeberg sein? Im vielen Bauern und Städtern unseres Landes das einzigartigste Erlebnis zu vermitteln, führt die Gaupropagandaabteilung Württemberg-Hohenzollern gemeinsam mit der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude einen Sonderzug durch, der den Teilnehmern zugleich ein Stück Deutschland zeigt. Dieser Sonderzug verläßt Stuttgart am Samstag, 1. Oktober, gegen 18 Uhr, und trifft in Emmertal am Budeberg am Sonntagfrüh ein. Nach dem gewaltigen Staatsakt auf dem Budeberg fährt der Sonderzug dann nach Bad Eppingen weiter, wo die Quartiere bereitstehen. Tags darauf, am Montag, 3. Oktober, wird eine ganztägige Omnibusfahrt durch das Budebergland und den Teutoburger Wald mit Besichtigung des Hermannsdenkmals und der Porta Westfalica durchgeführt. Am darauffolgenden Tage, am Dienstag, 4. Oktober, fährt der Sonderzug zum deutschen Rhein nach Koblenz; daselbst Stadtbefichtigung. Die übrige Zeit steht den Teilnehmern zur freien Verfügung. Am Mittwoch, 5. Oktober, geht die Fahrt mit Dampfer nach Bingen und darauf mit Sonderzug wieder nach Stuttgart.

Der Preis für diese erlebnisreiche Fahrt wurde auf etwa 30 RM festgelegt und schließt folgendes ein: die Fahrtkosten, die Liebernachten, die Omnibus- und die Rheindampferfahrt, die Stadtbefichtigung in Koblenz, Mittagessen und Abendessen am 3. Oktober, die Mittagessen am 4. Oktober in Koblenz und am 5. Oktober auf dem Rheindampfer. Jeder sollte einmal auf dem Budeberg gewesen sein. Darum, Volksgenossen in Stadt und Land, meldet euch sofort auf eurer NSV-Arbeitsdienststelle für diese billige Fahrtgelegenheit an!

**Ganzjahresfahrkarte beim NSV-Wagen**

Vielfach beantragt man Gerüchten, daß die Kar-

rosserie des NSV-Wagens aus einem Preßstoff von Kunstharz oder ähnlichem Material hergestellt werden soll. Wie das Konstruktionsbüro Dr. Porsche-Stuttgart hierzu mitteilt, wird der NSV-Wagen in allen seinen Typen mit einer Ganzjahresfahrkarte gebaut, die größten Ansprüchen gerecht wird. Auch die Sitze im Wagen sind nicht, wie bisweilen vermutet wird, aus Stahlrohr mit Ledergurten gefertigt, sondern sie bestehen aus einer regulierten, sehr dauerhaften Polsterung.

**Karlsruher Chronik**

**Aus der Arbeit des Verkehrsvereins**

Im August dieses Jahres waren es gerade 5 Jahre, daß der damalige Oberbürgermeister Schlegler den Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs gegründet hatte. Von Anfang an war aber das Wirken des Verkehrsvereins mit seinen Ideen nicht eng auf die damals noch 100 000 Einwohner zählende Stadt beschränkt, sondern suchte das Gebiet seines Arbeitseinkreises auf das ganze Land Baden auszuweiten. Damit hat der Verkehrsverein für die Festigung Karlsruhes als Landeshauptstadt seine erste große Aufgabe auch für die heutigen Verhältnisse aufs glücklichste gelöst. So ist die Erschließung der Rheinpfalz durch die neue Rheinbrücke bei Maxau das letzte große Werk einer langjährigen Mühe und Propaganda des Verkehrsvereins geworden. Darüber hinaus sind dieses Jahr wieder eine Reihe von Fahrplänenverbesserungen für ganz Baden von Nutzen und Bedeutung erreicht worden; der Ausbau des Flughafens und die Erweiterung der Flugverbindungen sind ebenso auf die betriebliche Arbeit des Verkehrsvereins zu sehen, wie der gewaltige Ausbau der Omnibuslinien in die engere und weitere Umgebung der Landes-

hauptstadt. So wurde gerade diesen Sommer das schöne Mürgal bis Freudenstadt durch die Einführung eines nachmittäglichen Kurtes für kurze Ausflüge zugänglich gemacht. Leider konnten diese Fahrten wegen zu später Bekanntgabe der Fahrzeiten im Sommerfahrplan nicht genügend von den Reisenden benutzt werden. Auf dem Arbeitsgebiet der Kulturpolitik verdient der Einsatz für die auswärtigen Spielabende des Staats-Theaters besonderen Dank. Das Bedürfnis der größeren Gemeinden im Umkreis bis Offenburg, Pforz und Bruchsal nach Theateraufführungen und Opern- und Konzertaufführungen war verständlicherweise aus Mangel an eigenen Bühnen sehr groß. Hier griff der Verkehrsverein zu und organisierte ein. Der Erfolg zeigte eine regelmäßige Spielfolge der Staatsbühnen in einer Reihe namhafter Städte. Auch unser Kreis Neuenbürg war mit seiner Gemeinde Herrenalb im Vorjahre noch einbezogen; die Kreiszeit wurde jedoch diesesmal von dem in Wildbad gastierenden Hellbronner Stadttheater bestritten; vielleicht lassen sich durch Vermittlung der beiderseitigen Verkehrsvereine in diesem Winter wieder einige Theaterabende auch für Herrenalb einschleusen; auch die Sonntagsnachmittagsvorstellungen in Karlsruhe für Auswärtige sind in ihrer Preisgestaltung so kalkuliert, daß einschließlich des Fahrpreises keine erheblichen Mehrkosten für den auswärtigen Besucher entstehen. Auch hier tritt der Verkehrsverein fördernd und propagandierend ein. Hervorragendes wurde auch auf dem Gebiete des Kunstleistungswesens geleistet. Bemerkenswert ist zur Zeit die im Landesgewerbeamt tagende Ausstellung des Karlsruher Schreinerhandwerks. Auffallend ist die entscheidende Abwehr von den seither beliebten empfindlichen polierten

Möbeln, die durch ihre Hochempfindlichkeit eine äußerst geringe Wirtschaftlichkeit für den bürgerlichen Haushalt darstellten, ganz abgesehen von ihrer störrischen Einführung in den ländlichen Haushalt, wo sie in krafter Gegensatz zu der einfachen schlichten Werktagsarbeit und praktischen herben Wohnungskultur standen. Einheimische Holzler in natur- und matt gehaltener Verarbeitung; geschmackvoller, zweckmäßiger und langlebiger Linieneinführung lassen für den bürgerlichen und ländlichen Haushalt eine zweckmäßige und kulturell hochwertige und dem Wesen des Bewohners angepaßte Wohnungseinrichtung erleben. Der Besuch ist wieder unentgeltlich und namentlich Brautleuten zu empfehlen. — Für die kommenden Herbstwochen sind bereits die Vorarbeiten vom Verkehrsverein in Angriff genommen, die städtischen Kulturtagungen wieder zu Höchstleistungen werden zu lassen. Das Theater bereitet eine Reihe von Uraufführungen vor; Konzerte mit neuen Werken junger Komponisten und Ausstellungen der bildenden Künstler werden das Schaffen der badischen Grenzmark ansetzen. In den Lichtspieltheatern laufen die in Venedig preisgekrönten Filme. Da ist der Millionen-Film der Tobis: „Fahrendes Volk“, in der neben Hans Albers namentlich in der Ber-förderung der Frauengestalten ganz hervorragende Leistungen gezeigt werden. Im Capitol und Ufa-Theater ist Lachen Trampf. Da ist Heinz Rühmann und Hans Moser in ihrer Jagd um: „Dreizehn Stühle“, in deren einem die Erbchaft vererbt sein soll, und daß sie gerade den richtigen nicht erwischen, bringt sie in die tollsten Situationen. Das Lustspiel reißt sich vollwertig an den letzten preisgekrönten Rühmann-Film seines Muttergatten an. — Esh.

Schwann - Conweiler.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag den 25. September 1938 im Gasthaus zum „Hirsch“ in Schwann stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.  
**Emil Gentner**  
Sohn des Emil Gentner, Gärtners in Schwann  
**Klara Rapp**  
Tochter des Christian Rapp, Schuhmachers in Conweiler  
Kirchgang 1/2, 11 Uhr in Schwann

Rotensol.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag den 25. September 1938 im Gasthaus zum „Lamm“ in Rotensol stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.  
**Karl Pfeiffer**, Gipsler  
Sohn des Johannes Pfeiffer, früh. Fabrikarbeiter, Rotensol  
**Sophie Klotz**  
Tochter des Richard Bodamer, Gipsers in Rotensol  
Kirchgang 10 Uhr in Döbel

Rheuma  
**Hexenschuss**  
quälende Ischias- und Nervenschmerzen, werden seit vielen Jahren mit gutem Erfolg gelindert und geheilt durch die bewährte Heilpflanzeneinwirkung  
**Walwurzfluid**  
dürfen Sie getrost vertrauen! Große Flasche ca. 200 Gr. Mk. 1,74. Spezial Doppelpackung Mk. 2,56. Sie erhalten das Ernte in Orig.-Packung in Ihrer Apotheke!  
zu Neuenbürg, Herrenalb, Birkenfeld, Schönbürg, Wildbad.

**Linoleum-Läufer und Teppiche**  
vom **Lapeten-Schweizer** Pforzheim, Zerennerstraße 2 neben Ufa.  
Wildbad.

Schöne **4-5-Zimmer-Wohnung**  
in Wildbad auf 1. Nov. gesucht. Angebote unter „N. W.“ an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Alle im Jahre 1898 geborenen Altersgenossen vom früheren Kirchspiel **Feldrennach, Pfingweiler und Conweiler** werden höflich zu einer  
**Besprechung wegen 40er-Feier**  
zu Altersgenosse **Albert Bradbeck** in das **Gasthaus „Hirsch“** in **Feldrennach** am **Sonntag den 25. September**, nachmittags **3 Uhr**, eingeladen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

**Hotel Deutscher Hof, Wildbad**  
Sonntag, 25. Sept. **Wirtschaftsschluß**

**Gelegenheitskauf!**  
3 Pz. 220x380 Volt  
**Kurzlohl.-Ankermotor**  
wenig gebraucht, mit Stern-Dreieckshalter zu verkaufen.  
Zu erfragen in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.  
Wildbad.

Verkaufe mein  
**Motorrad**  
„Victoria“, 2 Zylinder, 600 ccm, **feuerfrei**, in bestem Zustand. Näheres bei  
**Singer-Nähmaschinen**  
Pforzheim, Leopoldstr., Tel. 21-45.

**Reisekoffer**  
in großer Auswahl  
**K. Pfannkuel**, Wilhelmstr. 23.

**Fremdenblöcke**  
sind zu beziehen durch die  
**E. Meck'sche Buchdruckerei.**

**Reichssender Stuttgart**

<b>Sonntag, 25. September</b>	12.00 Aus den Reich-Rührer-Bereichen, Berlin-Tempelhof: <b>Wiederholungs- und Neuübertragungen</b>	19.00 <b>Weber-Wagner</b>
4.00 <b>Sonntag-Vorlesezeit</b>	13.00 <b>Wittalauffahrt</b>	20.00 <b>Nachrichten</b>
4.00 <b>Wittalauffahrt</b>	13.00 <b>Wittalauffahrt</b>	20.15 <b>Samstag</b>
9.00 <b>Sonntagmorgen ohne Programmsendungen</b>	14.00 <b>Wittalauffahrt</b>	21.15 <b>Samstag</b>
10.00 <b>Wittalauffahrt</b>	14.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
10.30 <b>Wittalauffahrt</b>	15.15 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
11.30 <b>Wittalauffahrt</b>	16.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
12.30 <b>Wittalauffahrt</b>	17.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
13.00 <b>Wittalauffahrt</b>	18.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
13.15 <b>Wittalauffahrt</b>	19.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
14.00 <b>Wittalauffahrt</b>	20.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
14.30 <b>Wittalauffahrt</b>	21.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
15.30 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
18.00 <b>Wittalauffahrt</b>	23.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
19.00 <b>Wittalauffahrt</b>	24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
20.00 <b>Wittalauffahrt</b>	25.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
20.10 <b>Wittalauffahrt</b>	26.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
22.00 <b>Wittalauffahrt</b>	27.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
22.50 <b>Wittalauffahrt</b>	28.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	29.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	30.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	31.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	32.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	33.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	34.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	35.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	36.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	37.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	38.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	39.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	40.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	41.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	42.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	43.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	44.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	45.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	46.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	47.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	48.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	49.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	50.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	51.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	52.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	53.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	54.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	55.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	56.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	57.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	58.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	59.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	60.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	61.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	62.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	63.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	64.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	65.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	66.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	67.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	68.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	69.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	70.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	71.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	72.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	73.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	74.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	75.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	76.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	77.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	78.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	79.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	80.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	81.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	82.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	83.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	84.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	85.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	86.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	87.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	88.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	89.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	90.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	91.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	92.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	93.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	94.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	95.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	96.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	97.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	98.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	99.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>
24.00 <b>Wittalauffahrt</b>	100.00 <b>Wittalauffahrt</b>	22.00 <b>Religiöse Nachrichten</b>

**VOLKSGENOSSE**  
**DIESES WORT VERPFLICHTET.**  
**WERDE NSV. MITGLIED**



**Die Zeiten ändern sich!**  
Früher hat man den Holzboden noch geölt oder gestrichen. Heute nimmt man dazu einfach **KINESSA-Holzbalsam**. Für wenig Geld können Sie den ältesten Holzboden fast so schön wie Parkett machen mit

**KINESSA HOLZBALSAM**  
Eberhard-Drog., K. Plappert, Wildbad  
G. Bixenstein Nachf., Neuenbürg  
Drog. Alb. Barth, Calmbach

Ein gewandtes, freundliches **Büfettmädchen**  
(auch Anfängerin) für sofort gesucht.  
**Hotel Funk, Döbel.**

Fräulein, das ganz selbständig **sucht Stellung**  
auf 1. Oktober. In Frage kommt **Beisohin**, als **Erntemädchen**, wo zweites Mädchen vorhanden, oder zu alleinlebendem Herrn, am liebsten in Wildbad.  
Zuschriften unter Nr. 300 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Neuenbürg  
Eine freundliche, gesunde, neu hergerichtete **Wohnung**  
mit drei Zimmern, Bad, Veranda und reichlichem Zubehör, hat sofort zu vermieten.  
**Wilhelm Murrstr. 6.**

Süßen a. d. Enz.  
**Ein Arbeitspferd**  
Braunwallach, unter zwei die Wahl, 6- und 7-jährig, steht dem Verkauf aus  
**Robert Müller.**

Herrenalb-Gaistal.  
Schwere, fehlerfreie, mit dem dritten Kubb 36 Wochen trüchtige **Ruh**  
hat zu verkaufen  
**Karl Weisinger**, oberes Gaistal.

Guterhaltener, gebrauchter **Radio-Apparat**  
zu kaufen gesucht, Gleichstrom 220 Volt.  
Angebot m. Preis unt. „Radio“ an die „Enztäler“-Geschäftsstelle erbeten.

**Konto-Büchlein**  
E. Meck'scher Buchverl. kauf.



Massenlundgebungen in Warschau

rp. Warschau, 23. Sept. Die Kampfstimmung gegen Prag steigert sich von Tag zu Tag. Am Donnerstag fand auf dem Pilsudski-Platz in Warschau eine gewaltige Massenlundgebung statt, an der über 100 000 Menschen teilnahmen. Hunderte von Transparenten wurden mitgeführt, auf denen die bedingungsloslose Abtretung Olsa-Schlesiens von Prag gefordert wurde.

Nach den Reden bildeten sich spontan Sprechchöre: „Zum Kampf, zum Kampf!“, „Nieder mit der Kommune!“, „Fort mit dem tschechischen Sowjetstaat!“, „Auf nach Prag!“. Die 100 000 Menschen sangen begeistert die polnische Nationalhymne und zogen dann in einem gewaltigen Zuge zum Palais des Rezschałs Rhydzy-Smigly, dem im Beschlusse der Warschauer Bevölkerung überreicht wurde.

Schweres Feuergefecht in Warnsdorf

„Rote Wehr“ aus der Textilfabrik herausgeschlagen - Feuergefecht in Groß-Schönau

Warnsdorf, 21. Sept. In Warnsdorf kam es, wie den „Dresdener Neuesten Nachrichten“ gemeldet wird, am Donnerstagnachmittag zu schweren Feuerkämpfen. Die Textilfabrik Klauert, in der sich die „Rote Wehr“ verschanzt hatte, wurde nach heftigen Kämpfen von den Sudeten-Deutschen eingenommen.

Die Kommunisten schossen den reichsdeutschen Anführer der „Habel“ nieder und verletzten ihn schwer, ebenso den Bezirksleiter. Die Angehörigen der „Rote Wehr“ und der übrigen bolschewistische Mob wurden von den Sudeten-Deutschen festgenommen und ins Rathaus gebracht.

Das Warnsdorfer Sanitätsauto wurde derart unter Feuer genommen, daß die Sanitätler auf dem Bauch kriechend sich zu den Schwerverwundeten begeben mußten.

Am Jollant von Groß-Schönau kam es ebenfalls zu einem Feuergefecht, wobei ein tschechischer Zollbeamter und ein Warnsdorfer Jungturner getötet wurden.

Die Grenzschutzverbände zwischen Reichsbreg und Warnsdorf ist unterbrochen.

Zwölf Sudeten-Deutsche Handrechtlich erschossen?

Löbau in Sachsen, 23. Sept. In dem deutschen Grenzort Ebersbach trafen heute abend in vollkommen erstarrtem Zustande mit erheblichen Schnittverletzungen vier sudeten-deutsche Jungarbeiter ein, die der sudeten-deutschen Freikorps angehören. Sie sagten vor dem Gruppenkommando des sudeten-deutschen Freikorps aus, daß sie mit zwölf weiteren Kameraden den Versuch gemacht hätten, von Schönlinde nach Rumburg zu gelangen. Der Weg führt durch das Schöber-Gebiet, wo sich eine tschechische Befestigungslinie mit zahlreichen Betontürmen befindet. Sie seien dort in einen Hinterhalt geraten und von drei Seiten zugleich beschossen worden.

Da sie nur wenige Schutzwaffen und fast keine Munition hatten, hätten sie schon nach kurzer Zeit das Feuer einstellen und sich ergeben müssen. Tschechen in der Uniform der Staatsverteidigungswache hätten sie daraufhin in ein Befestigungswerk geführt und sie zu zwei und zwei zusammengebunden. Es sei ihnen dann erklärt worden, daß sie innerhalb einer Stunde handrechtlich erschossen würden, weil sie mit der Waffe in der Hand angetroffen worden seien. In der Abenddämmerung habe man sie in Gruppen zu je vier aus dem Hinterhalt auf eine Waldlichtung geführt, wo ein Kommando von Tschechen mit schußbereiten Gewehren gesandten habe.

Einer der Jungturner schilderte, daß er und seine Kameraden als dritte Gruppe aus dem Hinterhalt geschossen worden seien. Bevor man sie herausgeführt habe, hätten sie drüben 2 Salven gehört. Sie hätten sich sofort nach Verlassen des Hinterhalts losgerissen und in Richtung auf den Wald die Flucht ergriffen. Von ihren Kameraden hätten sie nichts mehr gesehen. Man habe sofort hinter ihnen

Blutterror in Westböhmen

Amtsleiter der SDP. aus den Betten geholt und zusammengestoßen

Eger, 22. September. In Krieger in Westböhmen fiel der Gendarmerie die Mitgliederliste der tschechischen SDP-Gruppe in die Hand. Auf Grund dieser Liste wurden 11 Amtsleiter der SDP, des Nachts aus ihren Betten geholt und, nachdem sie der Hustenmob grauhaft zusammengeschlagen und zusammengestoßen hatte, in ein ebenfalls von den Tschechen abgelegnetes Konzentrationslager in der Nähe von Pilsen verschleppt. Die Namen einiger Amtsleiter konnten festgestellt werden. Es handelt sich um Dittmar Koch, Franz Habel, Ferdinand Orgelmeister, Franz Krotsch, Karl Schmidt, Rudolf Haffel und einen Aufseher des Landwirts Kasser. Auch in Ruditz und Paderjarn wurden SDP-Leute verhaftet. In Paderjarn wurde der Wanderlehrer der SDP, und die beiden Mitglieder Thaut und Hanel verschleppt.

Daß die tschechischen Pöbeltruppen im deutschen Teil des Sudetenlandes nicht einmal vor der Rißhandlung von Kindern zurückzureden beweist folgender verübter Vorfall: Zwischen Krieger und Nischelup in der Saazer Gegend führten sich einige tschechische Weiber und Eisenbahner auf einen zwölfjährigen Jungen, der zur Schule fuhr und weiße Strümpfe trug. Tschechische Weiber rissen dem Knaben die Strümpfe und Kleidungsstücke vom Leibe, während die Eisenbahner den Knaben schwer mißhandel-

ten und ihn schließlich aus dem Zuge fürzten.

Kommunistische Rottkommandos

Der Amtbürgermeister von Böhmischo-Weipa, Hauptmann Dr. Urtner, der seinerzeit Ortsleiter der SDP, war, wurde von tschechischen und kommunistischen Rottkommandos verhaftet, verschleppt und schon während der Fahrt ins Gefängnis mit Kolbenhieben furchtbar zusammengeschlagen und schwer verletzt. In der Wohnung des Abgeordneten der SDP, Kemej erschien ein bolschewistisches Rottkommando und nahm eine Hausdurchsuchung vor. Die Wohnung des tschechischen Abgeordneten wurde völlig demoliert.

Hustenterror beherrscht Bodenbach

In Bodenbach sind rund 50 Polizisten aus Raschau eingetroffen, die kein Wort deutsch können und immer wieder neue Zwischenfälle mit der deutschen Bevölkerung provozieren. Während die Familien der tschechischen Grenzler Hals über Kopf das deutsche Gebiet verlassen, erhalten die tschechischen Legionäre neue Mengen von Handgranaten und Sprengstoff. Über deren Verwendung kein Zweifel besteht. Die bisher an der Grenze eingeleiteten Gendarmen sind zum größten Teil bereits nach Deutschland übergetreten und durch Tschechen aus dem Landesinnern ersetzt worden.

Bei den Bataillonen des Friedens

Arbeiter sichern die Grenze - Mit Dr. Ley durch die Westlager

hs. Köln, 22. Sept. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf zu einem Besuch der Westlager auf dem Kölner Flughafen ein. Von hier begab er sich über Burg Vogelstang zu den beim „Arbeitsersatz West“ eingeteilten Bataillonen Schaffender aus dem ganzen Reichsgebiet.

Letzte Spätsommerfröhen lag auf den waldigen Höhen und besahen ein Bild friedlichen Schaffens. Ab und zu tauchten Feldgrauen auf, die den Bauern bei der Eindringung des letzten Getreides halfen. Steil führte der Weg zur Höhe ins Lager, dessen Innereien zum größten Teil mit Hade und Schippe an der Sicherung der Heimat schafften. Eine sauber geführte Küche, ordentliche Schlafzimmern mit guten Betten und fließendem Wasser und vor allem zufriedene Gesichter überzeugten uns, daß die Deutsche Arbeitsfront sich mit Erfolg in die Westlager eingeschaltet hat. Von der Küche bis zum Keller schaute sich Dr. Ley um. Mit frohen Mienen lauschten die zur Spätschicht rüstenden Arbeitssameraden seinen Worten, beantworteten sie seine Fragen nach Heimatort, Familie und eigenem Befinden. Da standen Beckler und Schleser, Rheinländer und Mitteldeutsche, Norddeutsche und Kanaraden aus Ostpreußen vor dem Leiter der DAF. Ihr Händedruck war fest und zuversichtlich. Und als sich Dr. Ley zum Abschied anschickte, da drängten sie herbei und boten ihm zu einer Gruppenaufnahme. „Zur Erinnerung an diese große Zeit!“

DAF. schickt Liebesgaben

Weiter brauste die Kolonne der Wagen durch die allmählich sich verfärbenden Wälder, über die weiten Höhen zu einer der unzähligen

Waldspitzen. „... werder zigt gut verrent“, fragt der Verantwortliche für die Sorgen und Nöte der deutschen Schaffenden. „Seid Ihr zufrieden, tut die DAF. ihre Pflicht?“ Die Antworten kommen eindeutig und klar. Wenn man das lautgesprochene „Ja“ nicht gehört hätte, dann würden einem die frohen Mienen genug verraten haben. Weiter ging es zu einem Gasthausaal. In wenigen Wochen würde er in ein vorbildliches Lager umgewandelt. Blumen zierten die blanken Tische, an denen da und dort kleine Gruppen beim Bespredot oder beim Leien und Spiel zusammensaßen. Liebesgaben, Schokolade und Zigaretten waren Zeugen von der guten Betreuung durch die DAF. In der Küche ließ sich Dr. Ley eine Kostprobe reichen. Anerkennend nickte er dem Koch auf die Schulter. Dieser wachte den Dank ab und nannte die Sorge um das leibliche Wohl der „Soldaten der Arbeit“ seine selbstverständliche Pflicht.

Freudige Einsatzbereitschaft

Dann lag auch dieses Lager hinter uns und es ging weiter durch die Schönheiten der Eifel zu anderen Arbeitsstätten. Jede war ein Beweis für die freudige Einsatzbereitschaft der Westlagerinsassen. „Am liebsten möchte jeder 12, 14 und 16 Stunden schaffen“, so erklärte einer der Aufsichtsführenden. Immer wieder hörten wir solche Worte der Anerkennung der Aufsichtsgänge, erlebten wir mit Dr. Ley Beispiele des Betretens zum Führer. Kein Wunsch blieb ohne Berücksichtigung, keine Frage ohne Antwort. Die letzten Unklarheiten in der Urlaubsfrage sollen beseitigt werden, soweit sie überhaupt nicht schon durch das tatkräftige Eingreifen der örtlichen Stellen der Partei und der DAF. ausgeräumt wurden.

bergeschossen und zwei von ihnen durch Streifschüsse verletzt. Es sei ihnen aber gelungen, sich zur Reichsgrenze durchzuschlagen. Sie hätten allen Grund zu der Annahme, daß ihre 12 Kameraden, wie angekündigt, als Aufständische erschossen worden seien.

Truppeneinheiten mit Sowjetstern

Nach in Pzechburg vorliegenden Nachrichten, befindet sich die in der Stadt in Garnison liegende Truppe in völliger Aufzählung. Die Soldaten nichttschechischer Nationalität weigern sich, weiter Dienst zu tun. Infolgedessen sind am Montag innerhalb kürzester Zeit sämtliche deutschen Soldaten entlassen worden. Auch das slowakische Militär lehnt jede weitere Dienstleistung ab. Soldaten ungarischer Nationalität, die unter dem Kommando eines sowjetrussischen Offiziers standen und von diesem gebilligt schifanieren wurden, haben diesen bei einer Uebung erschossen. Es ist bezeichnend für den Geist, der das tschechische Militär beherrscht, daß ganze Truppeneinheiten nunmehr den Sowjetstern und andere bolschewistische Embleme an ihren Uniformen befestigt haben.

Offene Aufsehnung ungarischer Soldaten

Beim Truppentransport weigerten sich in Lundenburg Soldaten ungarischer Nationalität, den Zug wieder zu besteigen und verlangten, an die ungarische Grenze transportiert zu werden. Es kam auf offenem Bahnsteig zu schweren Schlägereien zwischen

den Soldaten tschechischer und den Soldaten ungarischer Nationalität. Schließlich erschien ein großes Polizeikommando mit aufgefahnten Bajonetten, räumte den Bahnsteig und zwang die Soldaten ungarischer Nationalität unter Vorhalten schußbereiter Gewehre, den Zug wieder zu besteigen. Der Truppentransport fuhr gleich darauf ab.

Sowjetrussische Flugzeuge auf tschechischen Flugplätzen

Auf dem Flugplatz in Pardubitz trafen am Donnerstag 21 sowjetrussische zweimotorige Eindecker ein. Es handelt sich um Schnellbomber. Sie haben gelben Anstrich. Die Maschinen sind unternichtlich gemacht, doch sind sie durch die gelbe Farbe noch zu erkennen. Auf dem Hilfsflugplatz Bohdanetsch sind achtzehn sowjetrussische zweimotorige Eindecker eingetroffen. In Tschastan sind in der Kaserne und im Hotel zwanzig sowjetrussische Fliegeroffiziere untergebracht.

ROT BART MOND-EXTRA

Flüchtlinge Juden flüchten nach Holland

Eigenbericht der NS-Pressen

ag. Amsterdam, 23. September. Im Zusammenhang mit der tschecho-slowakischen Krise hat eine Massenflucht von Juden und Marxisten aus dem gesamten Gebiet der Venedy-Republik, hauptsächlich aber aus Prag, ins Ausland eingesetzt. Im Flugverkehr nach Rotterdam-London können die planmäßig eingesetzten Flugzeuge den Massenandrang nicht bewältigen, so daß der Dienst durch Sonderflugzeuge verstärkt werden mußte.

Die Slowaken warten ab

Prag, 22. September. Mit großem Interesse verfolgt man in Prag die Haltung der ungarischen und der slowakischen Minderheiten. Auf der gestrigen Abend Sitzung der Hlinka-Partei nahmen bekanntlich auch zwei Führer der ungarischen Minderheit teil. Es wurden auf dieser Sitzung aber noch keinerlei Beschlüsse gefaßt. Den Slowaken wurden drei Vorschläge unterbreitet, und zwar bemühen sich die Tschechen, die Polen und die Ungarn um sie. Vorkläufe wollen die Slowaken abwarten.

Offizielle Forderung Ungarns

Budapest, 22. September. Am Donnerstag hat der königlich-ungarische Gesandte in Prag auf Weisung seiner Regierung in einer Note die Aufmerksamkeit der tschecho-slowakischen Regierung darauf gelenkt, daß Ungarn bei der völligen Lösung des deutschen Problems eine identische Behandlung für die ungarische Nationalität erwarte. Außenminister Rosta nahm die Note mit dem Bemerkten entgegen, er werde seine Regierung unverzüglich verständigen. Er bemerkte gleichzeitig, die polnische Regierung habe Mittwochabend einen ähnlichen Schritt bei dem Staatssekretär für Auswärtiges in Prag unternommen.

Kolonialminister Wandel wünscht aufzusehen

Paris, 22. September. Die rechtsgerichtete „Liberte“ weist darauf hin, Kolonialminister Wandel lasse seine Rücktrittsabsicht überall und ohne jede Zurückhaltung bekanntgeben. Ministerpräsident Daladier aber rege sich hierüber nicht weiter auf. Er habe es nicht verheimlicht, daß jeder Minister, der aus der Regierung ausgetreten wünsche, sofort ersetzt werden würde. Kriegsmarineminister Camphit, dessen Namen man ebenfalls nannte, erklärte am Donnerstagnachmittag einem Vertreter des „Temps“, die Pflicht eines jeden Bürgers sei es, unter den augenblicklichen Umständen fest zu der französischen Regierung zu halten.

Zwangsgegenüber gab Ministerpräsident Daladier Pressevertretern in den frühen Abendstunden des Donnerstags folgende Erklärung ab: „Man hat das Gerücht verbreitet, daß gewisse Minister aus der Regierung austreten würden. Ich habe diese Minister gesprochen, und ich kann Ihnen versichern, daß dieses Gerücht falsch ist.“

Vord Salisaz zur Chamberlain-Reise

Glückwünsche für diese Friedensmission London, 22. September. Außenminister Lord Halifax gab am Donnerstag Pressevertretern gegenüber eine Erklärung ab, in der er zunächst der Ueberrugung Ausdruck gab, daß jeder dem Premierminister Chamberlain für seine entschlossene Friedensmission Glück wünsche. Gleichzeitig wolle er die Defensivität erfordern, keine vorzeitigen Schlüsse zu ziehen und abzuwarten, bis der Premierminister in der Lage sein würde, dem Lande den vollen Tatsachenerhalt mitzuteilen.

Sturm fordert über 125 Todesopfer Tausende von Verletzten

New York, 22. September. Der von riesigen Sturmwellen begleitete Tropensturm, der am Mittwoch mehrstündig über die Atlantiküste hinwegfegte, forderte allein in den Staaten Massachusetts, Connecticut, Rhode-Island, New York, New Hampshire über 125 Todesopfer, wovon eine große Anzahl ertrank. Hunderte werden noch vermisst. Tausende von Personen sind durch einfallende Wohnhäuser oder durch entwurzelte Bäume verletzt worden. Etwa 700 größere und kleinere Fahrzeuge sind an der Küste von New-England gesunken oder an den Strand getrieben.

USA-Luftwaffenchef verunglückt

Los Angeles, 22. September. Generalmajor Oscar Westover, der 56jährige Chef der amerikanischen Luftstreitkräfte, kam am gestrigen Mittwoch ums Leben, als sein Flugzeug kurz vor der Landung auf dem Flugplatz von Los Angeles abstürzte. Westover sowie sein Pilot verbrannten dabei. Augenzeugen berichten, daß der Motor 50 Meter über dem Boden und 300 Meter vom Flugplatz entfernt plötzlich ausfiel.

Der König der Bulgaren in Berlin

Der König der Bulgaren ist von der Schweiz kommend nach einem kurzen Besuch seines Vaters, des Königs Ferdinand in Koburg, nunmehr in Berlin eingetroffen.



# Welche Sorten haben sich bei unseren Winterfrüchten im Schulbezirk Calw am besten bewährt?

Von Oekonomierat Pfeiff, Calw

Als ich vor zehn Jahren die Leitung der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle Calw, umfassend die Kreise Calw und Neuenbürg, als Arbeitsgebiet übernahm, war es eine der wichtigsten Aufgaben des damaligen Versuchswesens die Sortenfrage bei unseren Kulturpflanzen versuchsmäßig zu prüfen und die als am anbaubarsten gefundene Sorte raschmöglichst in die praktische Landwirtschaft einzuführen. Fragte man damals nach der angebaute Sorte, so konnte es in abgelegenen Gemeinden des Schulbezirks leicht passieren, daß von den an der Felderbegehung teilnehmenden Bauern und Landwirten nicht einer den Namen der Sorte nennen konnte.

Dies ist nun im Verlauf der letzten zehn Jahre doch wesentlich anders geworden. Die Bauern und Landwirte kennen heute mit ganz wenigen Ausnahmen die Sorten, die sie angebaut haben und ihre Eigenschaften recht genau. Erfreulicherweise hat durch die Neuordnung der Saatgut- und Sortenwesen durch den Reichsnährstand im Jahre 1934 eine durchgreifende Sortenreinigung und Verminderung der Sortenzahl bei den einzelnen Kulturpflanzen stattgefunden. Im Zuge dieser Neuordnung wurde die Reichsortenliste geschaffen, welche besonderen Interessenten zum Preise von 10 Reichspfennig durch Vermittlung der Schule zur Verfügung gestellt werden kann. Die Reichsortenliste gibt einen Überblick über die im Reich zugelassenen Sorten der einzelnen landw. Kulturpflanzen.

Auf Grund der alljährlich auf dem Versuchsfeld der Landwirtschaftsschule und draußen bei den Bauern durchgeführten exakten Sortenversuche werden laufend die Sorten ermittelt, die sich im Arbeitsgebiet der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle oder in einzelnen Teilgebieten besonders im Anbau bewähren und die daher für den Grobanbau in Frage kommen.

Der Bauer und Landwirt kann nur das eine Interesse haben, die Sorten zum Anbau zu bringen, von denen versuchsmäßig nachgewiesen ist, daß sie unter seinen natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen die höchsten und sichersten Erträge in Menge und Güte bringen. Durch den Anbau anderer, nicht bewährter Sorten würde er sich ja selbst und die ganze Volkswirtschaft schädigen. Wenn jeder einzelne Bauer und Landwirt bei der Sortenwahl seine Pflicht erfüllt, wird das Ziel, nämlich der „Einheitsortenanbau“, bald erreicht sein.

Nachstehend sei für die kommende Herbstsaat nach dem neuesten Stande der langjährigen Prüfungsergebnisse ein kurzer Überblick über die Sorten der Winterfrüchte gegeben, die sich unter den natürlichen Verhältnissen im Schulbezirk Calw am besten bewährt haben:

Als ertragreichste bekannte Sorte spielt

## 1. Wintertraps:

Bembles Wintertraps die Hauptrolle. Durch das langsamere Jugendwachstum dieser Sorte ist rechtzeitige Ausfaat bei ihr besonders wichtig. Fernerhin ist Hohenheimer Wintertraps zu nennen. Diese Sorte bringt auf allen mittleren und schweren Böden bei sachgemäßer Düngung und Pflege sowohl sehr gute Erträge als auch gute Erträge an Öl.

## 2. Wintergerste:

Nach den vorliegenden Versuchsergebnissen hat sich in unserer Gegend Bogels Gaer am besten bewährt. Bei guten Kultur- und Düngungsverhältnissen bringt sie sehr hohe Erträge. Daneben muß noch Friedrichswerther Berg-Wintergerste genannt werden. Der Anbau der Wintergerste kommt vor allem dort in Frage, wo die Sommergerste infolge der höheren Niederschläge nicht mehr mit sicherem Erfolg angebaut werden kann, was bei uns in den Waldbereichen zutrifft. Trotz der vielen Vorteile hat der Wintergerstenanbau in bayerischen Betrieben noch nicht die gewünschte Ausdehnung gefunden. Man denke nur daran, daß diese Fruchtart als erste Körnerfrucht in der arbeitsärmeren Zeit anfällt und entweder durch Verkauf die ersten geldlichen Einnahmen aus dem Ackerbau liefert oder wertvolles Körnerfutter vor allem für die Schweine und Döhner bringt. Fernerhin räumt sie sehr frühzeitig das Feld, sodas auf dem Wege des Zwischenfruchtfruchtbaues oder durch Untersaaten eiweißreiches Futter erzeugt werden kann. Auch kann man statt den Rotklee bzw. das Klee-grasgemenge in Hafer, in Wintergerste ein säen und bekommt dann im Herbst noch einen wertvollen Schnitt Stoppelfeile, der entweder grün verfüttert oder als wertvolles, eiweißreiches Winterfutter eingedauert werden kann. Als Stoppelfaat hat sich nach Wintergerste Hülsenfruchtgemenge wohl am besten bewährt.

## 3. Winterroggen:

Hier wird im Schulbezirk fast ausschließlich

lich von Lochow's Pektuser Winterroggen mit bestem Erfolg angebaut. In Prüfung stehen zur Zeit in einem exakten Sortenversuch neben dieser Sorte: Ringroggen Nr. 42, Ringroggen Nr. 21, Menzelsdorfer Fichtelgebirgsroggen und Jägers Norddeutscher Champagner Winterroggen, wobei in den letzten Jahren Lochow's Pektuser Winterroggen sich immer als Siegerforte ergeben hat.

## 4. Winterweizen:

Die größte Bedeutung und Verbreitung hat Langs Braunweizen „Trübilo“. Bei dieser Sorte konnten bei Felderbegehungen, wenn der Anbau einigermaßen ordnungsmäßig durchgeführt wurde, durchschnittlich nur gute und beste Befände festgestellt werden. Es ist dies ein Beweis dafür, daß diese Sorte noch für Weizenböden mittlerer Güte unserer Gegend paßt, was weiterhin auch durch den schönen Stand der fünf prämierten und anerkannten Gemeindefaatgüter seine Bestätigung findet. Für beste Weizenböden sollte jedoch in den Gängemeinden die Intensivweizenforte Carstens V für den Anbau gewählt werden. Andere Weizenorten, wie sie z. B. in einem exakten Sortenversuch auf dem Versuchsfeld der Landwirtschaftsschule und in Dedensbrunn in Prüfung stehen, nämlich: Langs Braunweizen „Tasfalo“, Hohenheimerweizen Braunweizen, Klimbau's früher Vastard und Seges Vastard kommen nur bedingt und die übrigen Sorten: Solzapsfelds Darwin, Sauters Dickkopf, sowie die Weizenroggenkreuzung für den Anbau in unserer Gegend überhaupt nicht in Frage.

Ganz besonders hervorgehoben werden muß, daß im Schulbezirk, namentlich in den Gängemeinden und in Gemeinden des nördlichen Teils im Kreis Neuenbürg, noch viel zu viel Dinkel gebaut wird. Der Dinkelanbau kann und muß zugunsten des Weizenanbaues noch ganz beträchtlich eingeschränkt werden, da Jahre hindurch versuchsmäßig nachgewiesen wurde, daß der Weizen in einigermaßen weizenfähigen Böden bei richtiger Durchführung des Anbaues höhere und mindestens gleich sichere Erträge wie der Dinkel bringt. Die Gründe, die nach Ansicht der Bauern für den Dinkel sprechen, sind in den meisten Fällen nicht mehr zutreffend. Der Dinkelanbau hat schließlich noch auf flachgründigen, weizenunfähigen Böden, bei später Ausfaat, in höheren Lagen und eventuell bei Vogelkrankheiten seine Berechtigung. Als anbaubarste Sorte kommt nach den Versuchsergebnissen auf dem Versuchsfeld der Schule bei

## 5. Dinkel

einzig und allein „Steiners roter Tiroler“ in Frage. Die übrigen in Prüfung stehenden Sorten: Wagersbauers Hohenheimer weißer Kolbendinkel, Kottweiser Frühforn, Müllers Gänberger Landdinkel und Wabenbauer Juchtwesen scheiden für unsere Verhältnisse anbaulich aus.

Neben der richtigen Sorte ist die Güte des verwendeten Saatgutes ausschlaggebend für die Höhe und Qualität des Ertrags. Wie oft habe ich bei Felderbegehungen die Feststellung gemacht, daß wohl die Sorte in Ordnung war, aber der Bestand aus altem, abgebautem Saatgut erwachsen ist und derselbe trotz bester Bodenbearbeitung, richtiger Ausfäherung der Saat und der Düngungsmaßnahmen sowie sorgfältiger Pflege, im Stand nicht befriedigte. Ertragsausfälle durch Verwendung von altem, abgebautem oder sonst nicht einwandfreiem oder gar ungebeiztem Saatgut dürften eigentlich heute nicht mehr vorkommen. Jeder Bauer sollte sich als Richtlinie dienen lassen, lieber das Saatgut einmal zu oft als einmal zu wenig zu wechseln. Mindestens alle zwei bis drei Jahre muß ein Saatgutwechsel unter Berücksichtigung der Sorte vorgenommen werden. Ja es gibt heute schon eine große Zahl fortschrittlicher Bauern, die mit bestem Erfolg und ohne geldlichen Nachteil jedes Jahr Hochzuchtsaatgut beziehen. Hätten diese Bauern mit dem alljährlichen Saatgutwechsel schlechte Erfahrungen gemacht, wären dieselben schon längst wieder davon abgekommen. Hat man also Weizen, Roggen oder Dinkel schon mehr als zwei Jahre ausgefät oder kann infolge schlechter Einbringung des Getreides oder aus sonstigen Gründen im eigenen Betrieb kein vollwertiges Saatgut gewonnen werden, ist Saatgutwechsel unumgänglich.

Woher kann man nun gutes, einwandfreies Saatgut bekommen? Am besten und billigsten von einem Beteiligten an einem Gemeindefaatgüter oder durch Bezug vom Lagerhaus der B. W. in Calw und Schwann. Im letzteren Fall sind die Saatgutbestellungen wegen rechtzeitiger Lieferung für die Herbstfaat baldmöglichst bei den örtlichen Spar- und Darlehenskassenvereinen auszugeben. Gemeindefaatgüter mit Langs Braunweizen „Trübilo“, die sämtlich prämiert und der Auswärts auf Grund der im Juli vorgenommenen Feldbestimmung vorläufig anerkannt wurde, haben folgende Ortsbauernschaften durchgeführt: Altbengstet, Dedensbrunn, Liebelberg, Neuhäusel und Stammheim. Die Verwendung von nur bestem, gebeiztem Saatgut (Edelsaatgut) der richtigen Sorte sollte eigentlich für jeden Bauer und Landwirt im Hinblick auf die große Bedeutung der Steigerung der Erträge zur Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle heute selbstverständlich sein.

## Was es nicht alles gibt

Trotz Wirbelsäulenbruchs im nächtlichen Bad in R d t h e n ereignete sich ein eigenartiger Vorfall. Als einer der Badegäste in das große Becken des Bades sprang, bemerkten anwesende Personen, daß er nach dem Wiederauftauchen bald wieder unterging. Sie sprangen hinzu und zogen ihn aus dem Wasser. Der junge Mann war bei klarer Besinnung, aber er erklärte, sein ganzer Körper sei völlig taub; er habe kein Gefühl mehr. Der hinzugezogene Arzt stellte einen Bruch der Wirbelsäule fest und veranlaßte sofort die Ueberführung ins Krankenhaus. Dort stellte sich bei dem Verunglückten Besinnungslosigkeit ein, aus der er nicht wieder erwachte. Der Kopfdruck im Bad war sein Todesurteil gewesen, obwohl er bei gebrochener Wirbelsäule noch Stundenlang bei Besinnung war.

Wo sich Einbrecher Bekanntschaft ist es für ihr Werkzeug Den Wohnungsinhaber leisten konnten immer peinlich, wenn die Polizei Einbruchswerkzeuge bei ihm entdeckt. In dem Fall hatte niemand in dem Wohnungsinhaber den Schwereverbrecher gesehen. Um diesem öffentlichen Uebelstand abzuhelfen, hat Herr Wohlenratrat aus W a r t h a u ein richtiges und gutgehendes Institut für Einbrecherwerkzeuge aufgemacht. Noch in der Nacht des Einbruchs konnten die Wardschauer Dunkelmänner dann die gepumpten Werkzeuge wieder zurückgeben und so die Spuren ihrer bösen Tat nach Möglichkeit beseitigen. Damit nicht genug, „organisierte“ Wohlenratrat die Einbrecherwelt weiter, indem er eine regelrechte „Altertüersicherung“ und außerdem eine „Unfallversicherung“ für Verbrecher ins Leben rief. Wer bei seinem nächsten Treiben von der Polizei ertrappt und angeklagt wurde oder wer beim Festabklettern Unglück hatte und sich ein Bein brach, konnte nun Schadenersatz verlangen und erhalten. Als man Herrn Wohlenratrat auf die Spur kam, deckte die Polizei ein großes Warenlager mit tausenden von raffinierten Einbruchswerkzeugen auf, die allerdings Bände sprachen und von ihrem Besitzer nicht weggelassen werden konnten, so daß er jetzt einer strengen Bestrafung entzogen ist.

Alle Moral In Kopenhagen fand vor umsonst! ein Wettbewerb unter den „Schönheitsköniginnen“ der verschiedenen Länder Europas statt. Zur „Miß Europa“ wurde eine junge Finnländerin erwählt. Und wie üblich, wurde die Städtliche nach ihrer Wahl mit Theater, Film- und Varietéangeboten überschüttet, von den mehr oder minder ernst gemeinten Werbungen der Männer ganz zu schweigen. Das schönste Mädchen aber wehrte ab: O nein, wofür hielt man sie denn? Sie sei nur des Spasses wegen nach Kopenhagen gekommen. Sie habe erreicht, was sie sich gewünscht — und nun wolle sie so schnell wie möglich in ihre Heimat zurückkehren, um ihr Lehrentstudium auf dem Seminar zu beendigen. Sie habe auch für die fernere Zukunft keinen anderen Wunsch, als eine gute Lehrerin zu werden. Das war mal etwas Neues — und es mag sein, daß aus diesem Grunde der Tumult um die diesjährige „Miß Europa“ besonders groß war, so daß die Vorgesetzten jenes Seminars nur die Verrücktheiten lachen, nicht aber das gewiß tugendhafte Verhalten ihrer Schülerin. Und als die junge Schöne nach Hause gekommen war, erlebte sie eine große Enttäuschung: Die Lehrerkonferenz am Seminar hatte beschlossen, die „Schönheitskönigin“ von der Anstalt auszuscheiden, da sie durch ihre Kandidatur bei einer so sittenlosen Wahl den Ruf des Seminars schädige. Gefnick nahm das Mädchen zur Kenntnis, daß es ein volles Jahr die Anstalt nicht besuchen dürfe — und nach Ablauf dieser Frist wird man erst den Fall wieder vornehmen und von neuem darüber zu Gericht sitzen.

Der Ratschert Der Tischlermeister mit den Bärenkräften Pafl Bassel darf sich mit Frau und Recht rühmen, der stärkste Mann V u l g a r i e n s zu sein. Er wohnt in einem Städtchen und entzückt seine Mitbürger durch originelle Proben seiner erstaunlichen Kraft. Beispielsweise trägt er zum Spaß alle seine sieben Kinder auf dem Rücken, wofür er ein besonders Tragegestell konstruiert hat. Der starke Mann wurde denn auch eines Tages zum Ratschert ernannt, denn man schätzte an ihm nicht nur seine enorme Körperkraft, sondern auch seine friedliebende Gerechtigkeit. Aber diese neue Würde weckte das ganze Selbstbewußtsein des Riesen und es bedauerte nur eines kleinen Zwischenfalles, da zeigte er seinen Mitbürgern erst seine eigentliche Bärenkraft, die hier aber nicht mehr zur Förderung der Gemeinschaft angewandt wurde. Im Gasthaus wurde auf die Gemeindevorstände geschimpft und Bassel geriet darob in solchen Horn, daß er die Hand-Armel hochstempelte und einen Tisch um den anderen „abräumte“. In weitem Pogen flohen die unzufriedenen Gäste aus der Straße, die Tische und Stühle folgten hinterdrein. Die Gläser waren schon vorher zerbrochen, und wenn sich der Wirt nicht aufs Bitten verlegt hätte, so wäre er seinen Gästen gefolgt. Jetzt trugen sich die Leute in diesem Städtchen doch hinterm Ohr und überlegen, wie sie diesen starken Ratschert wieder los werden können. Es getraut sich nur keiner, ihm diesen Willen der Bevölkerung kundzutun...

## 42köpfige Einbrecherbande gefaßt

Geheimnisvolle Einbrüche in Stuttgart — 17 Suben unter den Hauptbanditen

Stuttgart, 22. September. Nach umfangreichen Ermittlungen gelang der Berliner Kriminalpolizei ein großer Schlag gegen das Berufsverbrechen: Die Beamten des Reichskriminalpolizeiamtes konnten eine wohlorganisierte 42köpfige Verbrecherbande aufheben, in der sich beziehungsweise nicht weniger als 17 Suben befanden. Der Bande, in der Einbrecher, Dieb und Verführer Hand in Hand arbeiteten, wurden 152 Einbrüche zur Last gelegt, die in der Zeit von 1900 bis 1937 verübt wurden. Das Schuldkonto ist vermindert aber noch erheblich größer. Insgesamt wurden von den Banditen, die Einbruchfahrten durch ganz Deutschland organisierten, Werte — wenigstens, soweit sie bis jetzt festgestellt sind — von 225 000 Reichsmark erbeutet.

Wie wie von der Stuttgarter Kriminalpolizei erfahren, führten diese Einbruchfahrten der Berliner Verbrecherbande außer noch zahlreichen anderen deutschen Großstädten auch nach Stuttgart. Auf ihre Konto kommen vermutlich verschiedene Wohnungseinbrüche, die sich in den Jahren 1931 und 1932 vornehmlich in der Büchsenstraße, der Hölderlinstraße, der Bahnhofs- und Alexanderstraße abgespielt haben und bis heute nicht geklärt werden konnten.

Die eigentliche Einbrecherkolonne setzte sich, wie die bisherigen Feststellungen ergeben, aus 15 Personen zusammen. Der Haupttäterschüler war der 36jährige Erich Bockel aus Berlin. Zu seinen unmittelbaren Helfern bei den Diebstahlfahrten gehörten sein 32 Jahre alter Bruder Erwald, der 40jährige Karl Ramolz, der gleichaltrige Reinhold Franke und die Juden Söhnd, Fuhs, Israel Schapiro und Sigmund Zell. Neben diesen Banditen waren weitere acht Männer und Frauen an den Einbrüchen selbst beteiligt. Die Anführer der Dieberrkolonne waren der 45jährige Trödel und Jude Hankel Kellerbauer und seine 63 Jahre alte Frau Lisa-Ruchla. Ihnen zur Seite standen der 52 Jahre alte Jude Paul Lipschadt, der im Jahre 1930 bei dem Versuch, Schmuckstücke im Werte von 80 000 RM ins Ausland zu schmuggeln, gefaßt wurde und dafür zur Zeit eine mehrjährige Haftstrafe verbüßt, der wegen Konfuziusverbrechen ebenfalls im Justizhaus befindliche 33jährige Karl Lindemann und der 30jährige Josef E. Wegen Hehler, Begünstigung und Beihilfe sind außerdem weitere 22 Personen verhaftet worden.

Die Verbrecherbande, die zu der größten zählt, die die Berliner Kriminalpolizei bisher aufzudecken hat, unternahm in eigenen Kraftwagen Einbruchfahrten in ganz Deutschland. In der Hauptsache wurden Wohnungen heimgesucht. Die Diebe waren bei der Auswahl ihrer Beute

sehr wählerisch und pflegten nur wertvolle Gegenstände, vor allem Edelmetalle, Schmuckstücken, Tafelgüter und Pelze mitzunehmen. Mit den gestohlenen Wertsachen fuhren sie sofort zu den Helfern. In dem Keller des festgenommenen Josef E. in der Berliner Altstadt wurde in einem Schmelzofen das gestohlene Silberzeug sofort umgeschmolzen. An manchen Tagen waren es bis zu 80 Kilogramm Gold und Silber. Vor den einzelnen Einbruchsfahrten hielt die Einbrecherbande regelmäßige Konferenzen ab. Als Treffpunkt galt dabei die im Berliner Westen gelegene Wohnung der Geliebten des Bandenführers Erich Bockel. Die Angehörigen der weitverbreiteten Einbrecherbande sind inzwischen bereits dem Richter zur Vernehmung vorgeführt worden.

## Die Landeshauptstadt meldet

Die für alle Nachrichtenameranten für den 8. und 9. Oktober in Stuttgart vorgegebene Wiederkehrsfest der Kameradschaft der Nachrichtenleute mußte auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden; voraussichtlich wird die Veranstaltung im Frühjahr 1939 stattfinden.

Wegen Betriebsausfalls bleibt das Ehrenmal der deutschen Leistung in Russland am Freitag, 23. September, geschlossen. Auf der Kreuzung Rotenberg- und Altsbergstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen. Hierbei erlitten der 37 Jahre alte Lenker des einen Fahrzeuges und eine 19jährige Beifahrerin so schwere Verletzungen, daß ihre Einlieferung in ein Krankenhaus notwendig wurde. Der Lenker des anderen Wagens ist nur unbedeutend verletzt worden. Beide Fahrzeuge sind erheblich beschädigt.

## Das gläserne Haus

Stuttgart, 22. September. Das „gläserne Haus“, das, wie berichtet, auf der gegenwärtig in Frankfurt Ratifizierenden Deutschen Bau- und Siedlungsausstellung allgemeine Beachtung findet, steht auf dem Ausstellungsstand der deutschen öffentlichen Sparkassen und der mit ihnen verbundenen öffentlichen Bau Sparkassen, die damit für den vorläufigen Abschluß eines Bauparvertrages werden, der das Anpassen des zum Bau eines eigenen Hauses benötigten Eigenkapitals erleichtert und dem Bauparver gleichzeitig den Anspruch auf eine weite Entlohnung sichert.